ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 12. AUGUST 1975 • PREIS: IL 1.40 ★ המחיר ל״י

Israels Stellungnahme zur Interimslösung von den USA an Aegypten weitergeleitet

Gestern haben die Vereinigten Staaten die jüngsten israelischen Vorschläge bezüglich eines Teilabkommens im Sinai an Aegypten weitergeleitet.

Die israelischen Vorschläge wurden an die Aegypter durch den Botschafter der Vereinigten Staaten in Kairo, Herman Eilts, übergeben. Der Botschafter traf zunächst in Alexandrien den ägyptischen Aussenminister, Ismail Fahmi, und übergab ihm die israelischen Vorschläge. — Dann nahm ihn Fahmi zu einem Treffen mit Sadat selbst, um die israelischen Vorschläge eingehend zu erläutern und die ägyptischen Reaktionen zu hören.

Es war dies die vierte Runde in den diplomatischen Gesprächen, welche über die Vermittlung der Amerikaner zwischen Aegypten und Israel stattfinden, um zu einem weiteren Teilabkommen im Sinai zu gelangen.

Informierte Quellen meinen, dass der Botschafter Eilts die ägyptische Antwort sofort erhielt, ähnlich wie das mit den israelischen Vorschlägen vom 31. Juli geschah. Auch damals wurde die ägyptische Antwort an Ort und Stelle erteilt.

Zum Unterschied von der optimistischen Einschätzung der Lage, welche in Israel überhand nimmt, haben ägyptische Stellen in Kairo sowie amerikanische Diplomaten dort über den Fortgang der Gespräche völliges Schweigen bewahrt. Trotzdem erklärten diplomatische Kreise, sie sähen die Zeichen eines „schnellen Fortschrittes" und dies sei ein gutes Zeichen für den erfolgreichen Abschluss der Gespräche.

Offizielle Quellen in Aegypten bestätigten nicht die Nachrichten, welche die Kairoer Presse brachte und denen zufolge der Botschafter Eilts nicht nur die israelischen Vorschläge überbracht hat, sondern auch eine Botschaft des Präsidenten Ford an Sadat. In dieser Botschaft soll sowohl von Aegypten als auch von Israel „Zurückhaltung und Elastizität" gefordert werden.

Eilts kam Sonntag von Washington in Kairo an, nachdem er von Dr. Henry Kissinger, dem amerikanischen Aussenminister, die israelischen Vorschläge erhalten hatte. Wie informierte Quellen erklären, wird derzeit noch die Verhandlung über die neue Rückzugslinie der israelischen Streitkräfte und die Stellungen in der neuen Pufferzone geführt. Diese Zone wird den grösseren Teil des Mitle- und des Gidi-Passes enthalten, eventuell auch die gesamten Passübergänge.

AMERIKANER RECHNEN MIT UNTERZEICHNUNG VOR ENDE AUGUST

Die Amerikaner sind davon überzeugt, dass es spätestens am 25. August, dem Tag der Eröffnung der Gipfelkonferenz der Blockfreien in Lima, zur Unterzeichnung eines Interimsabkommens zwischen Israel und Aegypten kommen wird. Bei Einhaltung dieses Termins würde sowohl die Drohung eines UN-Ausschlusses fallen wie auch die amerikanische Waffenhilfe an Israel grössere Aussichten gewinnen.

KISSINGER BESTELLTE SCHON HOTELZIMMER

Die Leitung des „King-David"-Hotels in Jerusalem bestätigte, dass für den Sonntag der kommenden Woche bereits Hotelzimmer für den amerikanischen Aussenminister Kissinger und seine Begleitung bestellt wurden.

Aus Regierungskreisen wird jedoch verlautet, dass Kissinger erst in den Nahen Osten kommen wird, wenn alle Meinungsverschiedenheiten über das Interimsabkommen im Sinai beigelegt sind.

[Is]rael geht nicht zusammen mit [de]r PLO zur Genfer UN-Konferenz

[(HM)] — Israel wird sich an [der A]nfang September in Genf [stattfi]ndenden UN-Konferenz zur [Bekäm]pfung der Kriminalität [nicht] beteiligen. Die Absage [erfolg]t aus Protest dagegen, dass die Leitung der Konferenz eine Abordnung der PLO als Beobachter eingeladen hat.

Als Rapporteur an dieser Konferenz sollte der israelische Kriminologe Professor Schlomo Schoham, Leiter der Kriminologie-Abteilung an der Tel Aviver Universität, dienen. Professor Schoham sagte unserem HM-Korrespondenten, d. ihm als erster den Regierungsbeschluss mitteilte, dass er sich dem Beschluss fügen werde und von der Teilnahme an der Konferenz, deren treibender Geist er sein sollte, Abstand zu nehmen gedenke. Obwohl sich der Beschluss nur auf die offizielle Delegation Israels bezieht, sagte Professor Schoham unserem Korrespondenten, dass er sich als Teil dieser Delegation betrachte.

Um 21 Uhr wurde von offizieller Stelle gestern veröffentlicht, dass das israelische Aussenministerium der Regierung vorschlage, keine offizielle Delegation zur Genfer Kriminalistenkonferenz zu entsenden. Somit gibt das Aussenministerium, in seinen eigenen Worten, „seiner Abscheu vor der himmelschreienden Absurdität Ausdruck, dass eine verbrecherische Terrororganisation, die sich PLO nennt, als Beobachter an einer Konferenz teilnehmen darf, deren Ziel es ist, dem internationalen Verbrechen vorzubeugen, während die PLO genau das gegenteilige Ziel verfolgt".

Die grundsätzliche Haltung der israelischen Regierung war zwar und ist noch immer, sich der Teilnahme der PLO an internationalen Tagungen zwar tatkräftig zu widersetzen, solchen „Tagungen jedoch nicht fernzubleiben, wenn die PLO nur Beobachter-Status einnimmt Israel zieht es vor, seine Aufklärungstätigkeit innerhalb solcher Tagungen durchzuführen statt die internationale Tribüne seinen Feinden zu überlassen. Der vorliegende Fall ist jedoch insofern eine Ausnahme, handelt es sich ja um eine Tagung, die der Bekämpfung des Verbrechens gewidmet ist, für welches in zahlreichen Aspekten gerade die PLO stellvertretend sein muss.

Schliesslich erfolgt der Beschluss Israels auch unter dem starken positiven Eindruck des Beschlusses der kanadischen Regierung, die sich wegen der Teilnahme der PLO als Beobachter an dieser Konferenz weigerte, sie, wie ursprünglich geplant, auf kanadischen Boden abzuhalten.

[DEUT]SCHER WIDERSTAND [GE]GEN UN-AUSSCHLUSS

[Die] sozialdemokratische Frak[tion i]n Deutschen Bundestag, die [d]ie parlamentarische Mehr[heit v]erfügt, hat beschlossen, al[le Mass]nahmen der westdeutschen [Regier]ung, die einen Ausschluss [Israels] aus UN-Organisationen [zu ver]hindern suchen, in jeder [Weise] zu unterstützen.

KISSINGER [F]UER MASSNAHMEN [G]EGEN DEN TERROR

[Nac]h der Ueberzeugung von [Aussen]minister Kissinger sollten [die US]A eine internationale Ver[einbar]ung über die Bekämpfung [des T]errors zustande bringen. [Sie] soll ausdrücklich die Ver[letz]ung des Asylrechts für [Terror]isten aufgenommen wer[den].

STAATSBUDGET SOLL NOCHMALS [GE]KUERZT WERDEN

[Die] Delegation des Interna[tionale]n Währungsfonds emp[fahl d]er israelischen Regierung, [weitere] Budgetkürzungen vorzu[nehme]n und neue Steuern ein[zuführ]en, bis das Defizit durch [die Er]hebung der Mehrwert[steuer] ausgeglichen werden kann. [Trotz] aller drastischen Massnah[men, d]ie bisher in Israel einge[führt] wurden, hat sich noch kei[ne] Stabilisierung der Wirtschaft gezeigt. Aus diesem Grunde [m]üsste die Methode der [schlei]chenden Abwertung beibe[halten] und Teuerungszulagen nur [nach] den Grundsätzen der Suss[man]-Empfehlungen gewährt [werden].

Echeverria führt mit Hussein Beratungen über Nahost-Probleme

Der mexikanische Staatspräsident Luis Echeverria begann gestern seine Beratungen mit Hussein, dem König Jordaniens. Die Beratungen beziehen sich auf das gegenseitige Verhältnis zwischen ihren beiden Ländern und die jüngsten Entwicklungen im Nahen Osten — so wird aus jordanischen Regierungsquellen mitgeteilt.

Echeverria, welcher derzeit eine Nahostreise absolviert, kam Sonntag, nach Beendigung seines Aufenthaltes in Israel zu einem dreitägigen Besuch in Jordanien an. Sonntag abend veranstaltete König Hussein zu Ehren seines Gastes einen Festempfang, bei welchem er erklärte, der Frieden im Nahen Osten müsse verbunden sein mit einem Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten und einer Sicherung der Rechte des arabischen Volkes.

In seiner Antwort sagte Echeverria, die legitimen Rechte der Palästinenser müssten zurückgegeben werden, ebenso wie die besetzten arabischen Gebiete. Ausserdem erklärt er, es müsse den bewaffneten Auseinandersetzungen ein Ende bereitet werden. Er rief zu einer Beilegung des Nahostkonfliktes auf bei Wahrung der Interessen aller Beteiligten.

Der mexikanische Staatspräsident erklärte auch, die wichtigen Probleme unserer Zeit könnten nicht einzeln gelöst werden und es müsse ein wirtschaftliches Weltgefüge errichtet werden, welches auf Frieden basiert.

Aussenminister Rabasa hat wiederum seinen Staatspräsidenten verlassen, um sich zu Verhandlungen nach Moskau zu begeben.

BOTSCHAFT AN SADAT

Robert Rosenzweig-Diaz erklärte gestern, die Botschaft, welche der mexikanische Staatspräsident am Wochenende an Sadat schickte, habe die Erklärung enthalten, Mexiko unterstütze die Forderung nach der Räumung der besetzten Gebiete und Anerkennung der Rechte der Palästinenser — so berichtete die Nahost-Nachrichten Agentur.

Wie bekannt wurde, schickte Präsident Echeverria die Botschaft an Sadat, während er selbst in Israel weilte. Zu diesem Zweck sandte er seinen Aussenminister Rabasa nach Kairo. In der israelischen Presse wurde berichtet, der Zweck der Botschaft sei gewesen eine Begegnung zwischen Präsident Sadat und Ministerpräsident Rabin herbeizuführen. Diese Nachrichten wurden sofort aus ägyptischen Quellen dementiert. Jetzt hat sich diesen Dementis auch der mexikanische Gesandte in Kairo angeschlossen. Er erklärte, der Zweck der Botschaft sei gewesen, „zu verhindern, dass die israelischen Massenmedien die Haltung des mexikanischen Staatspräsidenten im Nahostkonflikt verfälschen".

NOCH KEINE ANTWORT VON RABASA

(HM) — Bei der israelischen Regierung ging bis gestern abend noch keine Antwort von der Kanzlei des mexikanischen Staatspräsidenten Echeverria Alvarez über die Ergebnisse der Mission seines Aussenministers Rabasa in Kairo ein.

Aegyptischerseits wurde mittlerweile nachdrücklich erklärt, dass eine direkte Zusammenkunft zwischen Präsident Sadat und Ministerpräsident Rabin, wie sie Präsident Echeverria angeregt hatte (weshalb er seinen Aussenminister nach Kairo entsandte) nicht in Frage komme.

Amerikanische Kongressmitglieder gegen aufgezwungene Nahost-Loesung

Sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Sowjetunion haben eine aufgezwungene Lösung im Nahostkonflikt zu vermeiden — so erklären 47 Mitglieder des amerikanischen Kongresses in einer Kundgebung. Anstelle einer aufgezwungenen Lösung müsse eine auf dem Verhandlungsweg zwischen den arabischen Staaten und Israel gefunden werden, so erklären die Kongressmänner.

Die Kundgebung wurde von einer Gruppe veröffentlicht, welche sich „Kongressmitglieder für Frieden durch Gesetz" nennt. Weiter wird in der Kundgebung gesagt: „Obwohl eine besondere Verantwortung auf die Vereinigten Staaten und auf die Sowjetunion bei der Erreichung einer Regelung fällt, so glauben wir doch, dass eine Gesamtlösung etwas ist, was nicht erzwungen werden, sondern nur durch den guten Willen und durch ein gegenseitiges Uebereinkommen der Parteien selbst erreicht werden kann."

An der Spitze der Gruppe steht Mitglied des Kongresses, Silvio Conta.

Israelische Juristendelegation bleibt eine Woche in den USA

(HM) — Die vorgestern früh nach den USA abgereiste Juristendelegation, bestehend aus dem ehemaligen Generaldirektor des Amtes des Ministerpräsidenten Mordechai Gazit und dem Rechtsberater des Aussenministeriums Meir Rosenne, wird sich voraussichtlich eine Woche lang in Washington aufhalten, wie gut informierte Kreise im Aussenministerium gestern andeuteten.

Die gleichen Quellen betonten, die Abreise der Delegation nach Washington bedeute noch keineswegs, dass das Teilabkommen mit Aegypten so gut wie vereinbart sei. Gazit und Rosenne werden sich nur mit den legalen Aspekten der bilateralen Abmachungen zwischen Jerusalem und Washington beschäftigen, die ihrerseits einen Teil der Zwischenregelung bilden. Bei den Verhandlungen mit dem amerikanischen Vizeaussenminister Josef Sisco wird Israels Botschafter in Washington der Juristendelegation vorstehen. Dinitz wird auch an den Verhandlungen der israelischen Wirtschaftsdelegation mit Vertretern der Ford-Administration über die erwartete Waffen- und Wirtschaftshilfe beteiligt sein.

Sprecher der Terroristen greift Koenig Hussein heftig an

[...]el Muchsan Abu Maiser, [S]precher des Aktionskomi[tees d]er PLO, veröffentlichte in [der liba]nesischen Zeitung „Mon[day M]orning" einen heftigen An[griff] auf das Regime in Jorda[nien].

[Er] meinte, die jüngsten Er[klärun]gen des Königs Hussein [bezüg]lich der palästinensischen [Anwe]senheit in Jordanien stellen eine klare Verletzung der Beschlüsse dar, welche auf der Gipfelkonferenz in Rabat gefasst wurden. König Hussein hindert dadurch die PLO, ihre nationale Aufgabe zu erfüllen und eine einheitliche militärische Strategie durchzuführen, deren Ziel es ist, die Beschlüsse von Rabat durchzuführen. Dabei muss klar sein, dass die PLO die alleinige legitime Vertreterin des palästinensischen Volkes ist — so schreibt Abu Maiser.

SADAT EMPFING HUSSEINS DELEGIERTEN

Der ägyptische Präsident Sadat empfing den Delegierten des jordanischen Königs Hussein, offenbar um Einzelheiten des geplanten Hussein-Besuchs in Aegypten abzusprechen.

[JU]EDISCHER STUDENT [IN] DER SOWJETUNION VERURTEILT

[Jak]ob Weinrob, ein jüdischer [Stude]nt, wurde von den sowjeti[schen] Behörden zu drei Jahren [Gefän]gnis verurteilt, weil er nach [Israel] auswandern und daher kei[nen] Militärdienst mehr leisten [wollte].

Gerichtsverfügung gegen Präsident Ford

[De]r amerikanische Appella[tions]gerichtshof entschied, Präsi[dent] Ford habe gegen die Ver[fassu]ng verstossen, als er einen [Zusc]hlagzoll von zwei Dollar für [jedes] Fass importierten Erdöls [verhän]gte.

[De]r Beschluss fiel mit einer [Mehr]heit von zwei Richtern ge[gen] einen und die Richter er[klärt]en, Fords Versuch die Nach[frage] nach importiertem Erdöl [einzu]schränken, sei durch keinen [Besch]luss des Kongresses gedeckt [und] daher nicht ausführbar. Das [Urte]il kam aufgrund einer Klage [zusta]nde, welche acht Gouver[neur]e von Staaten des Nord[oste]ns der USA erhoben, kurze [Zeit] nachdem Präsident Ford im [Jan]uar seinen Plan bekannt ge[gebe]n hatte, den Zoll auf impor[tiert]es Erdöl zu erhöhen. Das [Geri]cht erklärte, es sei sich dessen bewusst, dass es mit einem redlichen Versuch des Präsidenten zu tun hat, die Lösung für eine schwere Krise zu finden, aber Ford hat vom Kongress nicht die Befugnis erhalten so hohe Zölle einzuführen.

Praesident Ford will Einladung zu einem Besuch in China annehmen

Die amerikanische Zeitschrift ‚Newsweek' schrieb gestern, dass Präsident Ford im Herbst Peking besuchen könne, ohne entschiedene Verzichte in bezug auf Formosa zu konzedieren.

Wie die Wochenzeitschrift mitteilt, hat Präsident Ford jetzt die Nachricht erhalten, dass China sehr an seinem Besuch interessiert ist und dass die Chinesen bereit sind „den roten Teppich aufzurollen", auch wenn er mit leeren Händen kommt. „Newsweek" führt weiter an, dass Ford seinen Plan aufgegeben hat, auf dem Rückweg Indien zu besuchen. Der Grund dafür sind die Schritte, welche die indische Ministerpräsidentin Indira Gandhi zur Errichtung einer Diktatur unternommen hat.

Libyen verbietet Aegyptern das Betreten seines Gebiets

Wie die Nahost-Presseagentur mitteilt, hat Libyen am Sonntag ägyptischen Staatsbürgern das Betreten seines Gebietes verboten.

Die ersten, welche von der neuen Vorschrift getroffen wurden, sind 70 ägyptische Einwohner, welche nach Libyen fahren wollten. Die libyschen Zollbeamten erklärten ihnen, die neuen Vorschriften, welche sie von ihrem Vorgesetzten in Tripoli erhalten haben, verbieten die Einreise ägyptischer Staatsbürger nach Libyen.

Ueber 150.000 Aegypter arbeiten jetzt in Libyen. Die neuen Anordnungen der libyschen Behörden werden von Beobachtern in Kairo als Zeichen einer neuen Zuspitzung in den Beziehungen zwischen beiden Staaten gedeutet.

Politische Kreise in Kairo erklärten, die neuen libyschen Vorschriften bezwecken allem Anschein nach zu verhindern, dass eine Menge von Aegyptern in Libyen arbeiten, ohne die dazu nötigen Bewilligungen zu besitzen.

UNRUHEN IN PORTUGAL

In Portugal wurden jetzt Elite-Einheiten des Militärs zur Bekämpfung der Protestbewegung gegen die neue pro-kommunistische Regierung eingesetzt. Die Demonstranten hatten den Kommunisten und der neuen Regierung in Schmähruten den Tod gewünscht.

Samuel Bronfman entführt

Die föderale Geheimpolizei der Vereinigten Staaten teilte gestern mit, dass Samuel Bronfman, der 21jährige Sohn von Edgar Bronfman, dem Präsidenten der Gesellschaft „Seagrams", in der Nacht von Freitag auf Samstag entführt worde– ist. Die Firma „Seagrams" ist eine der grössten Whiskyerzeuger der Welt.

Der Sprecher der F.B.I. erklärt, Samuel Bronfman habe sich in seinem Wagen auf dem Wege zu einem Unterhaltungsabend befunden. Am Samstag um 2 Uhr früh telefonierte er seinem Vater und teilte ihm mit, er befinde sich in den Händen von drei Unbekannten. Er fügte hinzu, seine Entführer würden später eine Erklärung veröffentlichen.

Edgar Bronfman hat sich bereiterklärt, das Lösegeld zu zahlen, das die Entführer seines Sohnes verlangen.

Die Familie Bronfman lebt in einem Luxusviertel nördlich von New York und hat ausser Samuel noch vier Kinder.

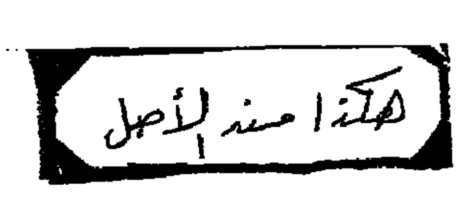
Die Gesellschaft „Seagrams", deren Sitz in Montreal ist, verkauft jährlich Whisky und andere alkoholische Getränke im Wert von 1,5 Milliarden Dollar. Der Vater des Entführten, Edgar Bronfman, 46 Jahre alt, wurde 1971 zum Vorsitzenden der Gesellschaft gewählt, als sein Vater Samuel verstarb. Dieser gründete die Gesellschaft im Jahre 1924. Die Gesellschaft verkauft mehr als 100 Sorten von Whisky und andere Getränke in mehr als 100 Länder.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

NATAD ZIEHT AN – ERREICHT

Autospesen [...]t werden

ISRAEL NACHRICHTEN
[חדש]ות ישראל



aus Israels PRESSE

NACH DEM BESUCH VON ECHEVERRIA IN ISRAEL

Dawar analysiert das offizielle Communique, welches zum Ende des Staatsbesuches des mexikanischen Bundespräsidenten Luis Echeverria in Israel veröffentlicht worden ist und betont die vielen Gemeinsamkeiten, die sich hierbei herausgestellt haben. Allerdings, so meint das Blatt, gab es auch nicht geringe Meinungsverschiedenheiten, die bei Erklärungen und Diskussionen oft genug zum Ausdruck kamen. Wie immer man aber zu den Ansichten verschiedenartigster Art stehen mag, sicher ist, dass dieser Staatsbesuch von grösster Bedeutung für Israel und alle Angelegenheiten des Nahen Ostens gewesen ist.

Hazofe warnt davor, sich beim Abschluss des Staatsbesuches des mexikanischen Präsidenten vor lauter Begeisterung zu überschlagen und anzunehmen, es sei hier mehr geschehen, als in Wirklichkeit geschehen ist. Das heisst nicht etwa, diesen Besuch geringzuschätzen. Der Präsident hat uns in den vier Tagen seines Besuches Komplimente gemacht, er tanzte Horra und gab sich sehr freundschaftlich. Dennoch kann nicht übersehen werden, dass er sich auch mit Arafat umarmte. Bei Abschluss des Besuches muss festgestellt werden, dass Meinungsverschiedenheiten bestehen blieben. Wir sollten die Resultate des Besuches kühl abwägen.

Jerusalem Post bemerkt, dass der mexikanische Präsident bis zum Abschluss seines Besuches sehr deutlich gemacht hat, er rate Israel an, die besetzten Gebiete zu räumen und Frieden zu suchen, er hatte auch den arabischen Führern unmissverständlich klargemacht, dass seiner Ansicht nach jetzt die Zeit gekommen sei, einen echten Frieden im Nahen Osten herzustellen. Es stellt sich hier wieder einmal heraus, wie schwierig es ist, unseren Freunden — und Echeverria ist sicherlich im Grunde ein Freund Israels — klarzumachen, was unsere Position in diesem Weltbezirk in Wirklichkeit bedeutet. Mexiko hat seine an die USA verlorenen Gebiete bis zum heutigen Tage nicht vergessen und nicht verschmerzt. Echeverria hatte, bei allem Verständnis für unsere Lage, nach wie vor andere Ansichten als wir. Es stellte sich heraus, dass wir unseren Freunden unsere Meinungen nicht diktieren können. Wir hoffen jedoch, dass auch unsere Freunde nicht versuchen werden, uns ihre Meinungen zu diktieren.

KEINE RECHTFERTIGUNG FUER VERTEUERUNG

Al Hamischmar meint, man möge alles Verständnis für die Industriellen des Landes aufbringen, könne sich aber dennoch nicht von dem Eindruck befreien, dass diesmal das Handels- und Industrieministerium zuviel Verständnis für sie gezeigt hat, als es ihnen gestattete, die Preise um 2.5 Prozent heraufzusetzen. Wir dürfen den Teufelskreis der Teuerungswellen nicht damit verstärken, dass wir bei jeder Zahlung der Teuerungslage auch wieder neue Verteuerungen zulassen. Geschieht das, so werden wir aus diesem Kreise nicht entfliehen können und niemals wird ein vernünftiges Verhältnis zwischen Lohn und Preisen erreicht werden können.

DIE INGENIEURE UND IHRE FORDERUNGEN

Haarez rechtfertigt einige der Bemerkungen der Ingenieure bei deren augenblicklichem Kampf um bessere Bedingungen. Aber die Zeitung ist der Ansicht, dass die Ingenieure nicht zugleich verlangen können, man möge die Bindung anderer Berufsgruppen an ihre Gehälter aufheben und zur selben Zeit den Unterschied zwischen ihrem Lohn und anderen Löhnen in der richtigen Weise herausarbeiten. Eines widerspricht hier dem anderen. Die Ingenieure hätten warten sollen, bis alle Arbeitsverträge unter Dach und Fach sind und dann ihre Forderungen anmelden können, das wäre einleuchtender gewesen als ihre augenblicklichen Sanktionen, die Schaden anrichten ,ohne dass man die notwendige Rechtfertigung dafür finden kann.

»Sanktionen« der Ingenieure sollen jetzt spürbar werden

In wenigen Tagen wird auch der Buerger selbst die Folgen der „Sanktionen", welche die Ingenieure verhaengt haben, zu spueren bekommen, meinten gestern die zustaendigen Stellen im Lande. Bisher hat die Masse der Buerger noch nicht gemerkt, dass die Ingenieure keine Lizenzen ausgeben, dass dadurch der Strassenbau gestoert ist und aehnliches mehr. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass, sollten die „Sanktionen" andauern, ernsthafte Stoerungen in der Versorgung mit elektrischem Strom und einer ganzen Reihe anderer lebenswichtiger Dienste zu erwarten sind.

In den staatlichen und halbstaatlichen Aemtern und Institutionen haben sich die Massnahmen der Ingenieure, die alle Formen der Entscheidungen verzoegern, bereits jetzt sehr verhaengnisvoll ausgewirkt. Die vielen Projekte, die nicht ausgefuehrt werden koennen, die Lizenzen, die nicht erteilt werden, die Plaene, deren Studium oder deren Bestaetigung verschoben werden, all dies wird die Gesamtplanung und Durchfuehrung unzaehliger Neuerungen so weit verzögern, dass dem Lande dadurch schwerster Schaden zugefuegt wird.

Der Repraesentant des Ingenieurverbandes, Gustav Badian, erklaerte dazu, es sei mehr als erstaunlich, wie wenig doch die zustaendigen Persoenlichkeiten an die ganze Angelegenheit heranzugehen bereit sind. Die Ingenieure fordern die Einsetzung einer Kommission, die sich mit dem Gesamtkomplex ihrer Klagen und Forderungen beschaeftigt und erklaeren sich bereit, sofort alle Sanktionen fallen zu lassen, sobald diese Kommission gebildet ist. Vom Finanzministerium erhielten die Ingenieure nur ein vorgedrucktes Formular, das den Eingang ihres Telegrammes an den Finanzminister bestaetigte, ohne auch nur mit einem einzigen Wort auf die Sache selbst einzugehen. „Dieser Zugang zu dem Problem ist geradezu beleidigend", meinte Badian dazu.

Mit Arbeits-und Lohnfragen beschaeftigte Kreise in Tel Aviv meinten gestern, es koenne nicht bestritten werden, dass Arbeitsbedingungen und Entlohnung der Ingenieure im Lande so gearter sind, dass dieser Berufszweig durchaus diskriminiert erscheint. Aus diesem Grunde sollte man hier den Ingenieuren zugutehalten, dass ihnen kaum etwas anderes uebrig bleibt, als durch derartige Mittel zu versuchen, ihre Angelegenheiten voranzutreiben.

Alle Versuche, eine Aeusserung der Ministerien zu dieser Frage zu erhalten, scheiterten im Laufe des gestrigen Tages vollkommen.

Eingewanderter Rabbiner unter dem Verdacht der Bestechungs-Vermittlung

Die Polizei ist davon überzeugt, dass Schabtai Bosokschwili, der in Georgien als Rabbiner, Chasan und Mohel tätig war und jetzt als Schochet arbeitet, die Bestechung von Mitarbeitern des Eingliederungsministeriums vermittelt hat.

Nach der Darstellung der Polizei hat Bosokschwili seit seiner Einwanderung im Jahre 1972 höhere Geldbeträge in ausländischer und israelischer Währung sowie Wertgegenstände von Neueinwanderern inEmpfang genommen und hierfür versprochen, bevorzuete Abfertigung beim Ministerium zu erlangen. Im einzelnen soll er angeboten haben, kleinere Wohnungen gegen grössere eintauschen, Uebersiedlungen in andere Teile des Landes ermöglichen und bevorzugte Zuweisung von Wohnraum erlangen zu können. Ausserdem soll er auch Ehevermittlungen gegen Entgelt angeboten haben, ohne hierfür eine Gewerbeerlaubnis zu besitzen. All diese Verdächtigungen stützt die Polizei auf Zeugenaussagen und Tonbandaufnahmen von Vereinbarungen.

Bosokschwili bestreitet all diese Anschuldigungen. Er verweist darauf, dass er schon in Georgien für die Einwanderung nach Israel geworben hatte und nun in Israel allen helfen wollte, die selbst bei ihren Verhandlungen mit den Behörden zu keinem Erfolg gelangen konnten. Das Eingliederungsministerium hatte diese Tätigkeit anerkannt und ihn auf den Ben Gurion-Flughafen von Lod geschickt, um dort neuangekommene Einwanderer zu beraten.

Das Amtsgericht Tel Aviv erliess einen Haftbefehl für die Dauer von acht Tagen, während die Polizei 15 Tage beantragt hatte. Amtsrichter Jehoschua Ben-Schlomo fügte hinzu, dass er diese Verhaftung angeordnet hatte, weil ein öffentliches Interesse an der Aufklärung solcher Anschuldigungen besteht. Inwiefern der Verdacht berechtigt ist, muss aber jetzt die Polizei nachweisen.

Finanzministerium zahlt Lieferanten

400 Millionen IL hat das Finanzministerium in dieser Woche an alle Lieferanten fuer staatliche Stellen, denen der Staat Geld schuldig ist, ausgezahlt. Augenscheinlich besteht die Absicht, bis auf weiteres Zahlungen bis zu einem Umfang von einer Milliarde IL vorzunehmen. Die unmittelbaren Schulden des Staates derartigen Lieferanten gegenueber belaufen sich auf mehrere Milliarden IL.

Eine ganze Zeit hindurch hatte das Finanzministerium die Zahlungen zurueckgehalten und in Kreisen der Lieferanten war bereits schwerste Besorgnis laut geworden, da viele von ihnen fuer die Zukunft ihrer Existenz fuerchteten. Die jetzt vorgenommenen Zahlungen werden, wie es scheint, helfen, die unmittelbare Krise wieder beizulegen, obwohl anzunehmen ist, dass sie damit noch nicht im ganzen als behoben angesehen werden kann.

HISTADRUT FORDERT VERZICHT AUF PREISERHOEHUNGEN

Die Histadrut fordert vom Handels- und Industrieministerium, die Erlaubnis an die Industriellen, die Preise für ihre Erzeugnisse um 2½% zu erhöhen, sofort rückgängig zu machen.

Dieser Forderung liegt die Befürchtung zugrunde, dass offenbar die Entschädigung, die den Arbeitnehmern für die Teuerung gewährt wurde, durch neue Preiserhöhungen abgeschöpft werden soll.

AUGUSTREGEN KOMMT OEFTERS VOR

Die leichten Regenfaelle, die im Laufe der letzten zwei Tage an verschiedenen Orten im Lande zu verzeichnen gewesen waren, im Suedwesten des Landes und in den Bergen, aber in sehr geringem Umfang auch im Dan-Bezirk, sind eine Erscheinung, die hin und wieder vorkommt, würde gestern in der Hauptstadt bemerkt.

Allerdings fehlte die Wertung dieser Regenfaelle durch die Wetterwarte, da ja nach wie vor die Meteorologen keine Wetterberichte und keine Erklärungen fuer die Oeffentlichkeit herausgeben — und zwar im Rahmen der „Sanktionen" der Ingenieure.

Echeverria wird Nahost-Probleme nun noch objektiver beurteilen

Der mexikanische Staatspräsident Luis Echeverria Alvarez hat ohne Zweifel eine Reihe positiver Eindrücke aus Israel mitgenommen, die durchaus sein objektives Verständnis für die Nahost-Situation beeinflussen können.

Einige Erkärungen im Rahmen der gemeinsamen Verlautbarung und der Pressekonferenz, die in Anbetracht der wichtigeren Anliegen zurücktreten mussten, sollen hier nachgetragen werden. An erster Stelle steht hierbei eine grundsätzliche Feststellung nach dem Abschluss der Gespräche über die derzeitige politische Situation im Nahen Osten:

Präsident Echeverria stimmte mit Ministerpräsident Rabin darin überein, dass die Zeit nun für eine unmittelbare Friedensregelung zwischen Israel und seinen Nachbarn gekommen sei.

Dr. Echeverria hob in der Pressekonferenz mehrmals die Problematik der ölreichen Staaten der Dritten Welt hervor. Einerseits seien sie in den Besitz enormer — aber auch vergänglicher — Naturschätze gelangt. Andererseits wären sie genötigt, bei den entwickelten Industrienationen Waffen zu kaufen, die nicht angetan sind, ihre Wirtschaftsentwicklung zu fördern. Die Industrieländer sollten den unterentwickelten Ländern für ihre Rohmaterialien realistischere Preise bezahlen, um ihnen zu ermöglichen, sich für die Zeit zu entfalten, da ihr Oel nicht mehr vorhanden sein wird. **Die Dritte Welt sei an einem stabilen internationalen Frieden lebhaft interessiert, und wolle daher auch baldigst den Nahostkonflikt gelöst sehen.**

Zu einer Meldung Stellung nehmend, die vor zwei Monaten von einer amerikanischen Zeitung veröffentlicht worden war, sagte Echeverria, er könne nicht bestätigen, dass er sich um die Kandidatur bemühe, nach dem Rücktritt Dr. K. Waldheims der kommende Generalsekretär der UN zu werden. **Der Sekretärenwechsel sei noch ein Jahr (August 1976) entfernt, der Wiederwahl Dr. Waldheims stehe rechtlich-prozedurell nichts im Wege, und im übrigen leiste Dr. Waldheim „sehr gute Arbeit".**

Ohne Zweifel übertraf der herzliche Empfang in Israel die Erwartungen des mexikanischen Staatspräsidenten.

Präsident Echeverria erzählte, dass einige der mexikanischen Journalisten, die ihn auf seiner Welttour begleiten, in verschiedenen arabischen Ländern wegen Echeverrias kritischer Aeusserungen gegenüber Israel Bedenken gehabt hatten, ob er in Israel so gut empfangen werden würde, wie er es sich erhoffe. Echeverria sagte ihnen, er sehe keinen Grund weshalb nicht, nachdem er ja nirgends ein Hehl aus seinen Anschauungen mache und in Israel genau das gesagt habe, was er vorher in den arabischen Ländern erklärte. **Echeverria enthüllte, dass er vom Haifa-Ballett, das im Kibbuz Mefalsim mit südamerikanischen Tänzen aufgewartet hatte, derart beeindruckt sei, dass er der Truppe sofort eine Einladung zugehen liess, Mexiko zu besuchen, und sich am Sonntag nochmals erkundigt habe, ob die Einladung angenommen worden sei.**

TEL AVIV und BEZIRK DAN

Heftige Kritik des Kontroll-Kommissars

Die Baulizenz-Abteilung der Stadtverwaltung von Tel Aviv musste eine heftige Kritik des städtischen Kontrollkommissars hinnehmen. Vor allem deren mangelhafte Berichterstattung wurde beanstandet.

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen müsste diese Abteilung der Städteplanungs-Kommission über jede Ueberschreitung der erteilten Lizenzen berichten. Hierfür ist ein besonderes Formblatt zu verwenden, in dem der Umfang der Verstösse genauestens beschrieben wird. Bei der Ueberprüfung von 50 Akten ergab sich, dass zwölf von diesen Berichten nicht nur mangelhaft, sondern auch fehlerhaft abgefasst worden sind. Es haben sich hierbei Irrtümer eingeschlichen, die eine gerichtliche Verfolgung der Verstösse nicht mehr erlauben.

Zur Beschleunigung des Verfahrens zur Erteilung von Bauerlaubnissen war zu Beginn des Jahres 1974 eine besondere Abteilung gebildet worden, die den Antragstellern raten sollte, wie eine Lizenz auf dem schnellsten Wege erlangt werden kann. Der Kontrollkommissar gelangte nun zu der Ueberzeugung, dass diese Abteilung die ihr übertragene Aufgabe in keiner Weise erfüllt hat. Es konnte kein einziger Fall gefunden werden, in dem eine Intervention dieser Abteilung zu einer Beschleunigung des Lizenzverfahrens geführt hat.

Ausserdem beanstandete der Kontrollkommissar, dass keinerlei Aufsicht über die Durchführung von Arbeiten auf dem öffentlichen Dienstleistungssektor besteht. Dies gilt besonders für die Legung von Rohrleitungen und Abwässerkanälen. Von der erwünschten Koordination dieser Arbeiten war nichts zu bemerken.

Auf der anderen Seite gelangte aber der Kontrollkommissar auch zu der Ueberzeugung, dass die Städteplanungs-Kommission oft zu einer Verzögerung der Lizenzerteilungen beigetragen hat. Die Aufsichtsfunktion dieser Kommission dürfe sich auf keinen Fall in die Vorarbeit der Stadtverwaltung einmengen und damit die schnelle Bearbeitung der Bauanträge aufhalten.

DEMONSTRATION IN CHOLON

Rund 350 Bewohner der Barackensiedlung Jessi Cohen schlugen auf dem Platz vor der Stadtverwaltung von Cholon 30 Zelte auf, um ihrer Forderung auf Zuweisung besserer Wohnungen Nachdruck zu verleihen.

Der Sprecher der Bewohner dieses Notstandsviertels gab zu bedenken, dass nun schon zwölf Jahre lang Familien mit sechs und acht Mitgliedern in primitiven Baracken wohnen müssen, in denen es von Ratten wimmelt. Immer wieder wurde ihnen die Zuweisung besserer Wohnungen versprochen, aber noch immer hat sich ihre Situation nicht geändert. Besonders verärgert sie, dass in ihrer nächsten Nachbarschaft neue Wohnungen für Einwanderer gebaut würden, diese aber schon seit zwei Jahren leerstehen.

Bürgermeister Pinchas Ejlon versicherte, dass die Bewohner dieser Notstandsbaracken in den Bauplänen der Stadtverwaltung nicht vergessen worden sind. „In aller Kürze" werden 72 Wohnungen bereitstehen und bald danach sollen weitere 90 Wohnungen gebaut werden. Ihre Probleme hätten schon längst gelöst sein können, wenn nicht jedes Angebot der Stadtverwaltung auf Ablehnung gestossen wäre. So blieb schliesslich nichts anderes übrig, als mit Hilfe des Wohnbauministeriums eine Lösung zu suchen, die von den Barackenbewohnern akzeptiert wird.

SCHADENERSATZ FUER UEBERFALL GEFORDERT

Der Industrielle Menachem Uschpiz hat die Stadtverwaltung von Ramat Gan auf Zahlung eines Schadenersatzes von 450.000 IL verklagt.

Am 5. Februar 1970 gegen 20 Uhr war das Ehepaar Uschpiz in ihre Wohnung in der Schneur-Strasse in Ramat Gan zurückgekehrt. Als sie aus ihrem Auto ausgestiegen waren, zwang ein bewaffneter Jugendlicher die Ehefrau zur Herausgabe ihrer Handtasche. Der Industrielle wollte der Ueberfallenen zu Hilfe eilen. Daraufhin feuerte der Räuber einen Schuss ab, der den Ingenieur im Rückgrat traf. Hieraus ergab sich eine hundertprozentige Invalidität und Lähmung auf Lebenszeit.

Der Industrielle beschuldigt nun in seiner Klage vor dem Bezirksgericht Tel Aviv die Stadtverwaltung von Ramat Gan, durch unzureichende Strassenbeleuchtung diesen Ueberfall fahrlässig verschuldet zu haben. Demgegenüber erklärt die Stadtverwaltung, dass die Strasse ausreichend beleuchtet war. Zudem hätte der Industrielle wissen müssen, dass er einem Räuber mit schussbereiter Waffe nicht ohne Gefährdung seines Lebens Widerstand leisten kann.

BAT JAM SOLL NEUE IAP-LEITUNG BEKOMMEN

Die Ernennung des früheren Bürgermeisters und jetzigen Oppositionsvorsitzenden Menachem Rothschild zum Begleiter einer Jugendgruppe nach Deutschland dürfte eine neue Besetzung des Ortsvorstandes der Arbeitspartei in Bat Jam auslösen.

JUNGE PAARE DEMONSTRIEREN FUER WOHNUNGEN

130 junge Paare in Aschdod sind in Wohnungen eingedrungen, die bereits fertiggestellt sind und wohnen dort zur Zeit. Bisher haben die Behoerden noch nichts unternommen, um die jungen Leute zu entfernen und auch Kontakte wurden noch nicht hergestellt, um eine Aenderung der Situation herbeizuführen.

Inzwischen führen 120 junge Leute seit gestern eine Demonstration fuer die Loesung ihres Wohnproblemes in Aschdod vor der Westmauer in Jerusalem durch. In Tel Aviv meinte man gestern dazu, es sei anzunehmen, dass die zustaendigen Stellen im Laufe dieser Woche noch versuchen werden, mit den jungen Leuten eine fuer alle Teile zufriedenstellende Loesung dieser Frage auszuhandeln.

Vaeter und Soehne:

sraels neuer Mann in der Organisation der Vereinten Nationen

Von ERICH GOTTGETREU

Es war am 7. Juni 1948, noch ...en in der Belagerung von ...usalem, der 37. Belagerung ... Stadt im Lauf ihrer langen ...schichte. Dr. Isaac Halevy ...rzog, damals Oberrabbiner des ...iligen Landes, hielt an jenem ...ssen Tag in seinen Amtsräu... ...n eine Pressekonferenz ab, in ... er mitteilte, dass er schon ... mehr als einer Woche Tele... ...mme an den Papst und an ... Kirchenführer in England und ... USA abgesandt habe, um ...en die Bombardierung Jerusa... ...s durch arabische Heeresgrup... zu protestieren — auf eine ...wort warte er allerdings noch. ...r verlas dann eine aufgrund ... Augenzeugenberichten abge... ...te Erklärung über den Scha... ... der bis zum 28. Mai — dem ... an dem sich die Altstadt... ...en von Jerusalem, unter ih... vor allem alte Leute, Frauen ... Kinder, der arabischen ...rmacht ergeben hatten — jü... ...h-religiösen Städten inner... ... der Stadtmauern zugefügt ...den sei. In dieser Erklärung ...s es (nach meinen damals bei ... Pressekonferenz gemachten ...zeichnungen), dass von den Synagogen und Betstätten des ...tadtgebiets 22 durch arabi...s Geschützfeuer oder durch ...willig herbeigeführte Sabota... Explosionen zerstört worden ...en und dass man auch Be...htungen wegen der restlichen ... Gebethäuser hege. Weiter ... 500 Torarollen, viele reli...e Kultgeräte, wertvolle Bü... und Handschriften in Rauch ...egangen oder anderweit als ...oren zu betrachten.

...aum hatte der Oberrabbiner ...e Erklärung verlesen, schlu... in unmittelbarer Nähe von ... mehrere Granaten ein.

Wenn die Araber denken, sie ...nen uns damit aus Jerusalem ...treiben, so irren sie sich", ...nierte der weissbärtige ent...lossen dreinblickende Mann. ...e mögen unsere toten Körper ... hier forttragen — aber als ...ende werden sie uns nicht ...ausbekommen, nicht als ...egsgefangene und nicht als ...nderer ins Exil".

...ei anderer Gelegenheit fragte ... etwas naiver amerikanischer ...rnalist den Oberrabbiner: ...auben Euer Hochwürden ...nt, dass das, was die Men...en brauchen, eine neue Reli...n ist?" „Ich denke", antworte... Dr. Herzog trocken, „die Re...onen, die wir haben, genügen ...lkommen. Die Menschen wis... nur nicht, was sie besitzen."

★

Der dem polnischen Judentum ...stammende, aber bereits in ...gland und Irland aufgewach...e und erzogene, phänomenal ...seitige Bibelweise, sah in der ...ündung des Judenstaats und ... seiner Erhaltung ein ebenso ...htiges Lebensziel wie in der ...ege der jüdischen Orthodoxie. ... seine beiden Söhne Chaim ...d Jakob sich unter dem Ein...ss dieser zweigleisigen d. h. ...ltlichen und religiösen Erzie...ng für den praktischen Dienst ... und im neuen Staate erklär... und sich nicht für den geist...en Beruf entschieden, war ...n das recht. Beide Söhne, ob...on in der orthodoxen Haltung ... Vaters und ihrer Vorväter ...ogen, brachten es weit in ih... zionistisch-sekulären Karrie...: der verstorbene Dr. Jakob ...rzog, der u. a. internationales ...cht studiert hatte, bis zum Bot...after in Kanada, wobei er ...nderlorbeeren in der berühm... ... Judentumsdiskussion mit ...of. Toynbee erntete, und bis ...m Ratgeber von drei israeli...schen Ministerpräsidenten (Ben Gurion, Eschkol und Golda Meir), was ihm den Titel der „Grauen Eminenz" in der israelischen Politik einbrachte. Chaim Herzog, jetzt Israels neuernannter Chef der UN-Delegation des Staates, hat seine Karriere bis an die Fast-Spitze der Staatsexekutive auf dem Umweg über das Militär zurückgelegt.

Nachdem der 1918 in Dublin geborene Chaim Herzog in Dub-



lin, London und Cambridge Jura studiert und es in Tel Aviv auch einige Zeit praktiziert hat, diente er nach entsprechender Ausbildung während des II. Weltkrieges als Stabsoffizier in der britischen Armee und machte die Invasion auf dem europäischen Festland mit. In Israels Vor-Staatsjahren bis 1948 arbeitete er im Sicherheitsamt der Jewish Agency mit, um nach der eigentlichen Staatsgründung zum ersten israelischen Militärattache in Washington ernannt zu werden. Die dann weiter fortgesetzte militärische Karriere fand ihre Krönung im Jahre 1959 mit seiner Ernennung zum Chef des Nachrichtendienstes der israelischen Armee. Im Sechstagekrieg von 1967 trug er zwar bereits den Titel eines Brigadegenerals im Ruhestand, erhielt jedoch eine Aufgabe von grösster Bedeutung als kompetenter Militärkommentator im Radio. Nach den historischen „Sechs Tagen" war er eine Zeitlang an der Spitze der Militärverwaltung auf dem neubesetzten Westufer des Jordan.

Während des Jom Kippur-Krieges im Oktober 1973 war Chaim Herzog abermals berufen worden die Rolle des militärischen Kommentators zu spielen. Aber in diesem Abschnitt der israelischen Geschichte leistete er sein Bestes erst ein Jahr später mit der Abfassung eines selbstkritischen analytischen Berichts über diesen Krieg. In diesem Bericht, der internationales Aufsehen erregte, ist er um der Wahrheit und um des Staatsinteresses willen mit seinem früheren Freund und Chef, General Dayan, und mit dessen offenbaren Unterlassungssünden streng ins Gericht gegangen. Dayan arbeitet jetzt an seiner Replik.

★

Ex-General Herzog übernimmt den verantwortungsvollen Posten als Israelischer UN-Delegationschef in einem Augenblick, in dem die Kräfte der arabo-afrikanischen Welt dabei sind, den Glaspalast in New York durch einen Steinwurf von innen zu zertrümmern. Wenn auch der organisierte Hassausbruch nur auf den bedingten oder unbedingten Ausschluss Israels aus den UN hinzielt, so kann er doch die Zerstörung der ganzen Organisation zur Folge haben — drei Jahrzehnte nach der offiziellen Auflösung des Ersten Völkerbunds.

Chaim Herzog glaubt zunächst noch nicht an die Wahrscheinlichkeit des sofortigen oder sehr schnellen Zusammenbruchs der UN, da der blinde arabo-afrikanische Extremismus unter Führung des Feld- und Buschmarschalls Idi Amins, gegen den sich ja auch die Sowjets und sogar der schlaue Rechner Sadat wenden, durch den UN-Sicherheitsrat gebremst werden dürfte. Wohl aber wird sich, was auch schon nicht erfreulich ist, in der allgemeinen Versammlung der UN das Bild ergeben, das Abba Eban Herzogs Vor-Vorgänger einmal zu „einer" Zeit entworfen hat. Eban legte damals dar, dass bei der seinerzeitigen Zusammensetzung der UN die Araber ohne weiteres vierzig Stimmen für eine Resolution zusammenbringen würden, die beschlösse, dass die Erde nicht eine Kugel sondern eine flache Scheibe sei. Wenn heute einer der arabischen Staaten eine solche Resolution vorschlüge, werden, nach Herzogs Überschlag, wahrscheinlich schon 100 Mitgliedsstaaten der UN dafür Stimmen, Israel sowie Costa Rica und die USA dagegen, während 35 Staaten sich der Stimme enthalten würden. Einige Delegationschefs vermutlich leicht errötend.

★

Wie Israel auf die Disakkreditierung, d. h. auf die Aberkennung seines freien Meinungs- und Stimmrechts in der allgemeinen Versammlung der UN reagieren wird, bleibt abzuwarten. Es wäre durchaus denkbar, dass es im Interesse seiner nationalen Selbstwürde und -Erhaltung mit seinem freiwilligen Austritt aus der Gesamt-UN reagiert, was zunächst einmal den Abzug der UN-Armee und UN-Institutionen aus dem arabisch-israelischen Spannungsgebiet bewirken würde. Chaim Herzog wird als treuer Diener seines Staates den Weisungen seiner Regierung in Jerusalem folgen. So weit er, kraft seiner Stellung und Autorität, sie beraten wird, wird er von den hohen ethischen Grundsätzen geleitet werden, die ihm im Rahmen des durch die väterliche Erziehung übermittelten jüdisch-religiösen Gesetzes zu einem Teil seines Bewusstseins, seiner Einstellung und seiner Persönlichkeit wurden. Dieses religiöse Prinzip will das Recht der Existenz für alles Leben, auch für das Leben seines Volkes, aller Völker. Es scheint bezeichend für diesen Mann aus herzoglichem Geschlecht, dass unter den Beschäftigungen seiner letzten Tage vor der Abreise ins UN-Land von New York die Redaktion eines Essai-Bandes mit den Gesammelten Schriften seines Vaters zum Thema „Judentum, Recht und Ethik" gewesen ist.

Vor dem neuen Teilabkommen mit Aegypten

Von unserem Militärkorrespondenten

Allem Anschein nach ist das zweite Teilabkommen mit den Aegyptern bereits so ziemlich unter Dach und Fach und man darf wohl erwarten, dass der amerikanische Aussenminister, Dr. Henry Kissinger, in der zweiten Hälfte dieses Monats seinen Pendeldienst zwischen Jerusalem und Kairo wieder aufnehmen wird. Das ist an und für sich gewiss erfreulich, weniger erfreulich aber sind die Umstände, unter welchen dieses-ägyptisch-israelische Abkommen zustande kommt. Man irrt sich nämlich bereits, wenn man von einem ägyptisch-israelischen Abkommen spricht. Genau genommen geht es uns nämlich um ein Abkommen — vieilleicht sollte man richtiger sagen: Auskommen — mit den Amerikanern. Letztlich ging es bei den Verhandlungen eben gar nicht mehr um das Abkommen mit den Aegyptern: die Konzessionen, welche wir im Sinai machen, sind uns eigentlich nicht von den Aegyptern, sondern von den Amerikanern abgerungen worden. Mehr als die Hoffnung, Aegypten gegenüber den Weg einer friedlichen Regelung zu beschreiten, trieb uns dabei die Furcht an, dass unser Verhältnis mit den Amerikanern beträchtlich getrübt werden könnte, wenn auch diese Verhandlungsrunde scheitern sollte.

Trotzdem interessiert uns natürlich vom militärischen Standpunkt nicht nur die Tatsache, dass unsere Beziehungen zu den Amerikanern — bis zur nächsten Krise — wieder freundschaftlich gestaltet sind und wir daher sowohl wirtschaftliche als auch militärische Hilfe von den Vereinigten Staaten erwarten dürfen, sondern uns interessieren auch jene Konzessionen, welche wir im Sinai den Aegyptern machen müssen, um eben diese amerikanische Wirtschafts- und Waffenhilfe zu sichern. Die Frage, ob der Preis nicht zu hoch ist, ist eigentlich irrelevant. Israel kann heute ganz einfach ohne amerikanische Hilfe nicht mehr existieren. Der Gedanke an die Einführung einer neuen Zena-Zeit ist ein abwegiger Wunschtraum: die heutige Bevölkerung Israels könnte gar nicht jene Opfer auf sich nehmen, welche das Israel zu Beginn der fünfziger Jahre verhältnismässig leicht ertrug. Der Gedanke also, den Gürtel enger zu schnallen und dafür auf die amerikanische Hilfe zu verzichten, ist theoretisch noch nicht einmal zu Ende zu denken, geschweige denn praktisch durchzuführen.

Die Verzichte im Sinai sind also nicht jenes Minimum, welches uns d. Ägypter abgerungen haben, sondern das Mindestmass an Konzessionen, mit welchem sich die Amerikaner zufrieden geben. Worin besteht nur eben jenes Minimum an Konzessionen auf der Sinai-Halbinsel? Ohne in allzu viel Details einzugehen, soll im folgenden versucht werden, einer Ueberblick dieser Verzichte zu skizzieren.

Wir haben seinerzeit als Prinzip die Forderung aufgestellt, dass jedes von Israel geräumte Gebiet auf der Sinai-Halbinsel entmilitarisiert und von UN-Truppen besetzt wird. Bereits im ersten Teilabkommen mit Aegypten haben wir diese Forderung fallen lassen und am Ostufer des Kanals der Errichtung einer Zone der verringerten ägyptischen Streitkräfte zugestimmt. Merkwürdigerweise haben wir für dieses Zugeständnis den Aegyptern ein weiteres Zugeständnis machen müssen, nämlich die parallele Errichtung einer Zone der israelischen verringerten Streitkräfte. Zwischen diesen beiden Zonen existiert heute die von den UN-Truppen besetzte Pufferzone. Es war also nur natürlich, dass in der jetzigen Gesprächsrunde die Aegypter verlangten, mit dem israelischen Rückzug gegen Osten solle auch eine Verlagerung der ägyptischen Zone der verringerten Streitkräfte einerseits und der UNO-Pufferzone andererseits verbunden werden. Kurz gesagt: die Aegypten verlangen das Vorrücken ihrer Truppen gegen Osten. Mehr noch, sie verlangen auch, dass sowohl im Giddi-als auch im Mitle-Pass je eine Kompanie ägyptischer Infanterie stationiert wird. Anders ausgedrückt, sie verlangen, dass in der UN-Pufferzone je eine ägyptische Enklave besteht, deren Besatzung Kompaniestärke hat. Es ist dies sozusagen das Entgelt, welches wir dafür zu entrichten haben, dass wir unsere Truppen an den Ostausgängen beider Pässe halten dürfen, wenn es auch hier höchstwahrscheinlich um eine neue Zone der verringerten israelischen Streitkräfte gehen dürfte.

Damit sind wir bereits bei einem der Hauptstreitpunkte in den jetzigen Verhandlungen angekommen, nämlich die Besetzung der Pässe. Ursprünglich verlangten wir, dass die Passhöhen in unserem Besitz bleiben, aber diese Forderung wurde von den Amerikanern bereits abgelehnt, noch bevor sie von ihnen an die Ägypter weitergeleitet wurde. Wir müssen uns daher damit begnügen, dass unsere Truppen einen sehr schmalen Streifen am Ostausgang der Pässe besetzt halten dürfen und auch dies nur mit verringerten Stärken. Man kann über den Wert dieser israelischen Besetzung der Ausgänge beider Pässe verschiedener Meinung sein. Genau genommen geht es hier eigentlich darum, dort einen, wenn auch schwachen Halt zu haben, den man im Falle einer akuten Gefahr in relativ kürzer Zeit verstärken kann, sodass er auch imstande ist, einem feindlichen Angriff grösseren Ausmasses standzuhalten. Es wird also vor allem darauf ankommen, dass wir einen ägyptischen Überraschungsangriff verhindern können.

Das wird die Hauptaufgabe der Radar-Station in Um-Chaschiwa sein. So weit die noch nicht ganz klaren Bedingungen des neuen Abkommens bekannt sind, haben sich die Ägypter bereits damit abgefunden, dass Um-Chaschiwa als eine israelische Enklave in der neuen UN-Pufferzone bestehen bleibt. Die Beteiligung amerikanischen Personals am Betrieb dieser Station und vielleicht einiger anderen ist gewiss von politischer Bedeutung, aber militärisch kaum ausschlaggebend. Jedenfalls besteht israelischerseits die Absicht, nach dem allfälligen Rückzug die elektronische Überwachung des Schlachtfeldes im Sinai auszubauen und zu verstärken. Das bedeutet, dass neben Um-Chaschiwa noch eine Reihe von weiteren Radarstationen, sei es auf israelischem Gebiet, sei es als Enklaven in der UN-Pufferzone, errichtet werden sollen. Als Gegenleistung dafür haben wir die Errichtung einer ägyptischen Radarstatoin vorgeschlagen, welche gewissermassen parallel, wenn auch in umgekehrter Richtung zur Station von Um-Chaschiwa arbeiten soll. Auch hier wäre wahrscheinlich die Anwesenheit von Amerikanern gewissermassen als politischer Dämpfer zu begrüssen.

Im Nordabschnitt der jetzigen Sinaifront sind wir ohne besondere Diskussionen bereit, einen relativ grossen Rückzug anzutreten, bis zur Lagune von Bardawil, das heisst also ungefähr 40 km östlich von der heutigen Frontlinie. Dieser Rückzug zusammen mit dem Vorrücken der UN-Pufferzone im Giddi- und im Mittle-Pass bringen es mit sich, dass unser Stützpunkt in Refidim plötzlich bedrohlich nahe der Front zu liegen kommt. Refidim ist nicht nur ein Flugplatz, sondern auch ein militärisches Nervenzentrum ersten Grades. Es wird sich hier also die Frage ergeben, ob wir Refidim überhaupt noch werden betreiben können und falls dies positiv zu beantworten ist, in welchem Ausmass. Das ist allerdings bereits unser Problem und ist auf den Ausgang der Verhandlungen nicht weiter von Einfluss.

Etwas ähnliches gilt für die Festlandsverbindung zwischen dem ägyptischen Gebiet in der Kanalzone und den Ölfeldern von Abu Rodes, welche wir ebenfalls abtreten werden. Die Ägypter verlangen nämlich die Räumung eines breiten Territorialstreifens, während wir urspröglich vorschlugen, dass die Strasse in der UN-Pufferzone verlaufen solle. Dieser Vorschlag ist von uns allem Anschein nach aufgegeben worden und man darf wohl annehmen, dass wir mit einer Territorialverbindung einverstanden sind, welche in ägyptischen Händen sein wird. Das wird uns zwingen, eine Strasse zu bauen, welche parallel zur jetzigen Küstenstrasse verläuft, aber welche unbestritten in unserem Besitz sein wird — bis zum nächsten Abkommen.

Alles in allem darf man also sagen, dass uns die Zusicherung der amerikanischen Wirtschafts- und Rüstungshilfe recht teuer zu stehen kommt, aber die von uns verlangten Konzessionen machen — vorläufig jedenfalls — die Verteidigung dessen, was uns von der Sinai-Halbinsel übrig bleibt, nicht unmöglich.

Sadats Schwierigkeiten sind nicht geringzuschätzen

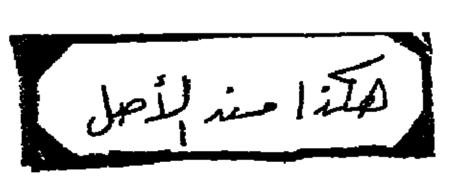
Von unserem Korrespondenten HORST J. ANDEL

Ägyptens Präsident Mohammed Anwar es-Sadat zeigt d. innenpolitischen Opposition und der Bevölkerung des Nillandes immer häufiger die engen Grenzen der von ihm versprochenen Liberalisierung. In Kairo musste man soeben die Information der vom libyschen Militärregime finanzierten Beiruter Tageszeitung „Es-Safir" bestätigen, wonach Oberst Kamal Talaat zum neuen Chef des ägyptischen Geheimdienstes ernannt worden sei. Ohne die libanesische Pressemeldung hätte das Sadat-Regime diese explosive Neuigkeit weiterhin verschwiegen. Wie ergänzend dazu bekannt wurde, verschwand der erst im Herbst 1972 berufene Vorgänger Talaats, Abdessalam Taufik, stillschweigend in der Versenkung. Dem Vernehmen nach steht er unter Hausarrest und muss mit einem Prozess rechnen, weil er im Zusammenhang mit einer der zahlreichen Verschwörungen gegen seinen Chef versagt haben soll.

Der Nachfolger in diesem „Himmelfahrtskommando" war früher Befehlshaber der ägyptischen Panzerstreitkräfte, die sich — wenigstens nach arabischer Ansicht — während des sogenannten „Ramadan"-Krieges" im Oktober 1973 auf der Sinai-Halbinsel hervorragend geschlagen haben soll. Diese erstaunliche Personenwahl zeigt, dass Sadat begriffen hat, was für ihn die Stunde geschlagen hat und wie sehr die Front seiner verlässlichen Anhänger zusammengeschmolzen ist. Er muss sich auf einen nicht ganz unzwielichtigen Haudegen ohne jede Geheimdiensterfahrung verlassen, um sein Leben und sein Regime zu schützen. Schuld an dieser Entwicklung, durch die die Situation im Nahen Osten nicht gerade einfacher wird, ist der ausbleibende Erfolg der Wiederannäherung an die USA. Weder die Artigkeiten Kairos an die Adresse Washingtons noch der Druck Washingtons auf Jerusalem erzwangen bisher den von den Aegyptern erhofften kampflosen völligen Verzicht Israels auf die territorialen Ergebnisse des Sechstagefeldzuges vom Juni 1967. Die Sowjetunion ging als Verbündeter und Waffenlieferant verloren und pocht immer drängender auf die Begleichung der Milliardenkredite aus dem ägyptisch—sowjetischen Honigmond der Aera Chruschtschow.

Zu allem Ueberfluss brachten auch die sensationellen Enthüllungen eines proisraelischen und antisowjetischen amerikanischen Admirales das Regime Sadat in Schwierigkeiten. Der Admiral hatte enthüllt, dass nur eine massive sowjetische Intervention die im Oktoberkrieg von 1973 auf der Sinai-Halbinsel eingeschlossene dritte ägyptische Armee vor der völligen Aufreibung bewahrte und die über den Suezkanal auf das afrikanische Festland vorgestossenen Spitzen der israelischen Streitkräfte von dem zügigen Vormarsch auf Kairo abhielt. Nur ein Vabanque-Spiel Moskaus rettete die Araber damals also vor der absoluten Niederlage.

Der Linksopposition gegen Sadat geben diese Enthüllungen gewaltigen Auftrieb. Sie fühlt sich durch sie in ihrer Kritik an der „Undankbarkeit" gegenüber der Sowjetunion bestärkt. Damit trifft sie in der Bevölkerung freilich nicht zwangsläufig auf Beifall. Die Russen waren bei den Massen am Nil nie beliebt. Sie hatten auf die arabischen „Untermenschen" noch verächtlicher herabgeblickt als die westlichen „Kolonialisten". Der Westen ist am Nil freilich nur so lange populär, wie er das ägyptische „Leben über die eigenen Verhältnisse" willfährig finanziert. Das ist die Stärke, es erweist sich aber auch immer deutlicher als die Schwäche Sadats. Der kann sich in dem augenblicklichen Schwebezustand nur noch dadurch an der Macht halten, dass er die altgewohnte Schraube der Diktatur entgegen seinen grossartigen Versprechungen in der Anfangszeit nach dem vorzeitigen Tod des Nildiktators Abdel Nassers wieder kräftig anzieht.



Wie die NATO Geld und Kraft vergeudet

STUDIE ÜBER DIE RÜSTUNG DER ALLIANZ

Zu einem vernichtenden Urteil über die innere Verfassung der nordatlantischen Allianz kommt eine aufsehenerregende Studie, die das „Atlantische Institut für internationale Angelegenheiten" in Washington im Auftrag des amerikanischen Aussenministeriums angefertigt hat. Rund 80 Milliarden IL werden danach jährlich sinnlos vergeudet, weil die Bündnispartner sich aus nationalem und wirtschaftlichem Egoismus nicht zu einer vernünftigen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Rüstung entschliessen können.

Die Studie schlägt der amerikanischen Regierung vor, den Europäern die Schaffung eines gemeinsamen Rüstungsmarktes der Allianz anzubieten. Nur so könne die NATO vor einem hoffnungslosen Rückstand gegenüber dem Warschauer Pakt bewahrt werden.

Die „Callaghan-Studie", bekannt nach ihrem Verfasser, dem früheren Leiter des bekannten „Instituts für strategische Studien", Thomas A. Callaghan, liegt dem State Department schon seit Anfang des Jahres vor. Sie wurde jetzt den verbündeten Regierungen übermittelt und dürfte die gegenwärtige Diskussion über die Rüstungs-Kooperation in der NATO wesentlich beeinflussen.

Aufgrund seiner umfangreichen Untersuchung kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, dass es für das Bündnis lebenswichtig sei, innerhalb von zwölf Jahren eine vollständige militärisch-industrielle Verflechtung zwischen den USA und Europa in der Entwicklung, Produktion und Beschaffung konventioneller Waffensysteme zu erreichen.

Vier Programme sollen auf dieses Fernziel vorbereiten:

1. Innerhalb von drei Jahren soll ein jährlicher Austausch von Rüstungsgütern zwischen Europa und Amerika im Wert von zwei Milliarden Dollar erreicht werden.

2. Im gleichen Zeitraum soll die gesamte Grundlagenforschung im Bereich der konventionellen Rüstung harmonisiert werden.

3. Vier Milliarden Dollar sollen in drei Jahren auf jeder Seite des Atlantik jährlich für zusätzliche militärische Entwicklungsprojekte aufgewendet werden.

4. Innerhalb von vier Jahren soll ein gemeinsames Nachschubsystem für alle einheitlichen Waffen und Ausrüstungen entwickelt werden .

EINS ZU EINS

Für jeden Rüstungsdollar, den Europa in den USA ausgibt, muss nach Callaghans Meinung ein Dollar aus den USA für amerikanische Rüstungskäufe in Europa ausgegeben werden. Auf jedes in Europa für NATO-Zwecke entwickelte Waffensystem soll eine entsprechende amerikanische Entwicklung angerechnet werden. Andererseits soll Europa sich verpflichten, durch die amerikanische Truppenstationierung bedingte Zahlungsbilanzdefizite auszugleichen, eine gemeinsame europäische Rüstungsbeschaffungsagentur innerhalb der NATO einzurichten und die europäischen Verteidigungsausgaben auf dem gegenwärtigen Stand zu erhalten, solange keine gemeinsame Herabsetzung vereinbart wird.

Nach einem ähnlichen Verfahren soll auch die zivile technologische Zusammenarbeit über den Atlantik hinweg organisiert werden. Dazu sei es notwendig, die von den Regierungen kontrollierten Märkte zu öffnen und darüber im Rahmen der NATO zu verhandeln.

KEINE EFFEKTIVITÄT

Die bisherige amerikanische Rüstungspolitik wird scharf kritisiert. Sie habe darauf verzichtet, sich der Mitarbeit der europäischen Verteidigungsindustrie zu versichern, obwohl diese in einigen Bereichen durchaus gleichwertig und sogar überlegen sei. So werde unnötigerweise die Wirksamkeit des geographischen Vorteils der Warschauer Paktstaaten vergrössert, die ihrerseits über voll standardisierte Waffensysteme, eine gemeinsame Waffenproduktion für alle Paktmitglieder und eine gemeinsame Nachschuborganisation verfügten. Die militärische Effektivität der konventionellen NATO-Streitkräfte liege dagegen weit unter dem Stand, der aufgrund der jährlichen Verteidigungsausgaben von 90 Milliarden Dollar erwartet werden könnte.

Von den Mitgliedern der Europäischen Gemeinschaft fordert die Studie die Zusammenfassung ihrer Verteidigungsindustrien, die Schaffung gemeinsamer europäischer Verteidigungsinstitutionen und die Erarbeitung einer taktischen Doktrin für die Verteidigung Europas als Voraussetzung für eine Harmonisierung der alliierten Rüstungspolitik. In den USA müsse das Unverständnis für die Notwendigkeit rüstungswirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den Europäern und die irrige Annahme überwunden werden, dass ein geschlossener Regierungsmarkt und sogenannte „Kauf- in-den-USA"-Praktiken im amerikanischen Interesse lägen. Die Partnerschaft mit Europa biete im Gegenteil die Chance, auch die begrenzten Mittel der USA zu vermehren statt sie vorzeitig zu erschöpfen.

TYPEN, TYPEN

Gegenwärtig gibt es in der NATO nach Callaghans Feststellungen kein einziges europäisches Waffensystem, das für den NATO-weiten Gebrauch entwickelt wurde, und kein europäisches Waffensystem, das auch nur im gesamten europäischen NATO-Bereich Verwendung findet. Dagegen gibt es beispielsweise vier verschiedene in den USA, Frankreich, England und der Bundesrepublik gebaute Panzertypen der gegenwärtigen Generation, die in der nächsten voraussichtlich durch drei neue ersetzt werden. Zur Zeit sind 32 verschiedene Partnerkämpfungswaffen im Gebrauch, weitere 18 verschiedene Typen seien für die nächsten fünf Jahre geplant. Vier verschiedene Systeme von Boden-Luft-Raketen seien in der Entwicklung, um die NATO-standardisierte Nike-Hercules zu ersetzen.

100 verschiedene Schiffstypen von Zerstörergrösse aufwärts seien mit 36 verschiedenen Radar-Typen, acht verschiedenen Raketensystemen und 40 verschiedenen Geschütz-Modellen mit Kalibern über 30 mm ausgerüstet. Jeder Abschnitt der langen Front von Norwegen bis zur Türkei, so heisst es in der Studie, werde durch eigenständige Streitkräfte gesichert, die jeweils mit eigenen Waffen und Ausrüstungen ausgestattet seien und entsprechende eigene Nachschubwege benötigten. Als jüngstes Beispiel der NATO-Fehlplanung wird die von den USA erworbene deutsch-französische Panzerabwehrrakete „Roland" angeführt, die jetzt mit grossem Kostenaufwand von amerikanischen Firmen verändert und in ein völlig neues Waffensystem umgewandelt werde.

W.B.

Amerikanisches Kaleidoskop

Von unserem Korrespondenten ROLF SIMON (San Francisko)

Nach einem Bericht des Zensusbüros nimmt die Zahl der Eheschliessungen weiterhin ab, während die Scheidungsrate die Rekordzahl von vier per tausend Einwohner erreichte. Dreissig Prozent aller Kinder leben nicht mit ihren beiden Elternteilen zusammen und die Zahl der unehelichen Geburten erreichte elf Prozent aller zur Welt gekommenen Kinder, die leicht über 15 Prozent per tausend Einwohner ausmachen.

★

Die amtliche Untersuchung des Absturzes des Eastern Air Lines-Flugzeuges bei Charlotte, North Carolina, im September vorigen Jahres, wobei 72 Personen ums Leben kamen, ergab, dass der Pilot, der zweite Pilot und der Bordmechaniker sich angeregt über Politik und gebrauchte Autos unterhielten, statt ihre Pflicht zu erfüllen. Sie beobachteten ihre Instrumente nicht und das aufgefundene Tonband zeigte an, dass der Pilot sechs Sekunden vor dem Absturz sagte: „Was wir jetzt noch zu tun haben, ist den Flugplatz finden".

★

In Detroit reichte ein gewisser John R. Brennan, 56, eine Schadenersatzklage im Höhe von 1,3 Millionen Dollar gegen die Ford-Werke ein. Er gab an, dass er als Geschäftsführer dieser Firma in New York, in Holland, Oesterreich und der Schweiz gezwungen war, bei geschäftlichen Besprechungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen grosse Mengen von Alkohol zu sich zu nehmen, wodurch er zu einem chronischen Trinker und deshalb nach 26- jähriger Tätigkeit bei Ford fristlos entlassen wurde.

Ob die Ford-Werke es auf diesen Prozess in aller Oeffentlichkeit ankommen lassen oder sich mit dem Kläger aussergerichtlich einigen, ist noch eine offene Frage. Aber ein Mann bei Ford wird bestimmt Verständnis für ihn haben und das ist der allgewaltige Henry Ford selber. Denn er wurde vor noch nicht allzulanger Zeit in Los Angeles wegen Fahrens in betrunkenem Zustand von der Polizei angehalten, einer Blutprobe unterworfen, auf die Wache gebracht und mit einer Anzeige bedacht. Ford zahlte ohne Widerrede die entsprechende Strafe in Höhe von 350 Dollar und nahm auch die Suspendierung seines Führerscheins für ein Jahr in Kauf.

★

Im Staat Virginia, in der Nähe von Washington, wurde der 42- jährige Richard Perry Loving bei einem Autounfall getötet, während seine Frau Mildred schwer verletzt wurde. Loving (nomen est omen) hatte in Virginia im Jahr 1958 seine Jugendliebe geheiratet, die halb Negerin und halb Indianerin war. Kurz nach ihrer Hochzeit wurden beide des Nachts von der Polizei aus ihren Betten geholt und unter Anklage gestellt, sich gegen Virginias 263 Jahre altes Gesetz vergangen zu haben, das Mischehen verbietet. Sie erklärten sich für schuldig, wurden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, aber ihre Haft wurde ihnen erlassen unter der Bedingung, sofort den Staat zu verlassen. Das Ehepaar zog nach Washington und legte gegen das Urteil Berufung ein; es verlor in den unteren Instanzen, aber das Oberste Bundesgericht entschied im Jahr 1966, dass dieses Gesetz und alle ähnlichen verfassungswidrig sind. Das Ehepaar Loving hat drei Kinder.

Hundefilet als Festschmaus

Die Speisekarte aus weissem Büttenpapier trug das goldene Staatswappen der Volksrepublik China. Es gab an diesem Abend insgesamt neun Köstlichkeiten der chinesischen Küche oder, genauer gezählt, für die meisten Nordchinesen und Ausländer eigentlich nur acht, denn als viertes Gericht reichten die Kellner in der fünftausend Menschen fassenden grossen „Halle des Volkes" gedünstetes Hundefleisch mit Curry.

STRAHLENDER KELLNER

Wir tafelten zu Ehren des nordkoreanischen Partei- und Staatschefs Kim Il-Sung, und in seinem Lande gehört nun einmal Hundefilet zum grossen Festschmaus. Die Überlieferung will wissen, Hundefleisch sei blutbildend, gut für die Manneskraft und schütze vor Erkältungen. Um es ehrlich zu sagen, der Hund hätte auch ein mehr oder weniger altes Kaninchen sein können. Wir verspürten später weder positive noch negative Begleit- und Nebenerscheinungen. Wie hätte man aber einen über das ganze Gesicht strahlenden Kellner enttäuschen können, wenn er Hundebraten mit Frühlingszwiebeln und Salzgurken in einer schmackhaften Sauce servieren wollte? Im Süden, in einem kantonesischen Restaurant, kann der Neuling ebenfalls die merkwürdigsten Überraschungen erleben. So passierte es einem ausländischen Ehrengast an einer festlich gedeckten Tafel, dass neben ihm plötzlich eine ausgewachsene Königskobra züngelte. Die Köche wollten nur voller Stolz vorzeigen, was sie wenig später servieren würden. Nur der Eingeweihte weiss, dass dem Reptil die Giftzähne nebst den Giftdrüsen längst entfernt worden sind. Es sprach für die Nerven des Fremden aus fernen Landen, dass er keine Miene verzog und so tat, als gehöre das Schlangenbändigen zu seinen Freizeitbeschäftigungen.

SCHLANGENGULASCH

Der Höhepunkt war dann das Schlangenmahl, eigentlich ein Gulasch mit Hühnerfleisch vermischt. Auf der Speisekarte hiess das Gericht poetisch: der Phönix (das Huhn) kämpft gegen den Drachen (die Schlange).

Dem Fremden wurde aber auch noch die höchste kulinarische Ehrung zuteil: Man kredenzte ihm die Gallenflüssigkeit der Kobra, vermischt mit einem starken Hirseschnaps, dem mittlerweile auch im Westen bekannten 64 prozentigen Mao Tai. Auch dieser Mixtur wird seit Generationen eine gesundheitsfördernde und vor allem jungerhaltende geheimnisvolle Kraft nachgesagt.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

10.

„Das nicht, aber ich weiss, dass die ältere in der Jagiellonskastrasse wohnt. In dem Haus, in dem sich der Kommissionsladen befindet. Ich sehe sie manchmal dort herauskommen". Jas wohnte in der Jagiellonska in der Nähe dieses Hauses. Und Krystyna leitete eine Pfadfindergruppe in ihrer früheren Schule. Unter einem Vorwand konnte sie also im Sekretariat der Schule den Zunamen des Mädchens erfahren, das Irka hiess, einen grünen Mantel trug und in dem Hause wohnte, in dem sich auch das Kommissionsgeschaft befand.

Gleich am nächsten Tage wollten sich Jas und Krysia voller Begeisterung ins Vergnügen stürzen. Jas versprach, gegen acht vor dem Schaufenster des Ladens zu warten und dem Mädchen zu folgen, wenn es das Haus verlasse, um festzustellen, ob es wirklich in die genannte Schule ging.

Als Hanka der traurigen Freierlichkeit auf dem Friedhof beiwohnte, überlegte sie, ob es wohl stimmen mag, dass der Mörder an den Ort seines Verbrechens zurückkehre oder an der Beerdigung seines Opfers teilnehme. Frau Rosinska wurde auf ihrem letzten Weg von ihrer Familie, von etlichen Nachbarn aus dem Haus in der Buczekstrasse, von ein paar Freunden ihres Schwiegersohns und von einigen Kollegen aus Goleniow begleitet. Auch eine Delegation aus der Schule, in der Frau Rosinska bis zum letzten Tage unterrichtet hatte, war da. Auf dem Rückweg zur Strassenbahn musste sich Hanka erneut die Geschichte des Verbrechens aus dem Munde von Frau Popiela anhören, einschliesslich der Sache mit den Würstchen und den Makkaroni in Tomatensosse. Erstaunt stellte sie fest, dass der Klempner, ein grosser blonder Mann, der in ihrem Hause die sanitären Einrichtungen in stand hielt und die Zentralheizung regulierte, Frau Popielas Ehemann war. Sowohl ihn als auch die Putzfrau kannte Hanka mindestens seit fünf Jahren. Aber nie hatte sie beide zusammen gesehen, erst jetzt, anlässlich dieses Begräbnisses. Weder Hanka noch der Ehemann vermochten mehr als ein paar Worte in den Monolog der geschwätzigen Frau zu werfen.

Krysia und Jas warteten bereits ungeduldig. Sie hatten Erfolg gehabt.

Krysia hielt Hanka stolz ein Stück Papier unter die Nase. Darauf stand: „Irena Bialas. Vater Henryk Bialas. In der Vulkan-Werft beschäftigt".

Jas prahlte damit, dass er schon seit sieben vor dem Haus in der Jagiellonskrastrasse gelauert habe und dem Mädchen bis zur Schule gefolgt sei. Er habe sogar beobachtet, welche Klasse sie betrat. Mit diesen Angaben konnte Krysia mühelos im Sekretariat das übrige feststellen. Sie tat das unter dem Vorwand, dass Irka in die Pfadfinderorganisation eintreten wolle.

„Die Bialas eine Pfadfinderin?" Die Sekretärin war erstaunt. „Die schlimmste Herumtreiberin, die wir in der Schule haben. Kein Monat vergeht, wo ich nicht eine Vorladung an die Eltern schreiben muss. Letztens hörte ich, sie soll mit einem ähnlichen Früchtchen aus einer anderen Schule herumlaufen, bei Leuten klingeln und betteln".

„Sie sammelt angeblich Altpapier", sagte Krysia.

„Ausgerechnet. Noch nie hat sie bei einer Sammelaktion eine Zeitung zur Schule gebracht. Das dürfen Sie nicht glauben. Es dauert nicht lange, und sie fängt an zu stehlen".

„Eben darum wollen wir uns damit befassen". Krysia beschloss, sich tatsächlich Irka zu widmen. Vielleicht konnte sie noch helfen.

„Viel Erfolg, aber ich bin da anderer Ansicht". Frau Jadwiga war Pessimistin und glaubte nicht an die wundersame Bekehrung verirrter Schäflein.

Pünktlich um drei Uhr nachmittags betrat Hanka Wroblewska Leutnant Widerskis Zimmer.

„Ich begrüsse unsere neue Mitarbeiterin". Mit diesen Worten empfing sie der Kriminalist. „Was gibt's? Haben wir schon die Personalien des Täters? Ihrer triumphierenden Miene ist allerhand abzulesen, Fräulein Hanka".

„Das Lachen wird Ihnen schon vergehen, Herr Leutnant. Ich komme nicht mit leeren Händen".

Der Leutnant unterbrach die Schilderung des Mädchens nicht. Manche Einzelheit liess er sich sogar wiederholen, um sie zu notieren. Er lobte Hankas Rührigkeit und bat um weitere Zusammenarbeit. „Also, dann bis morgen um die gleiche Zeit".

Nachdem das Mädchen gegangen war, rief er den Staatsanwalt an, um ihm mitzuteilen, dass er mit Neuigkeiten aufzuwarten habe. In der Staatsanwaltschaft wiederholte er den Bericht der Studentin.

„Sie hatten da einen guten Riecher", räumte Szczerbinski ein.

„Eine erstklassige Nachricht. Zweifellos ging der Mörder auf Nummer Sicher und wollte voher das Terrain sondieren. Zwei pfiffige Mädchen wären recht gut für diese Rolle geeignet. Niemand verdächtigt sie, sie können überall hin, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Aus der Praxis wissen wir, dass sich Verbrecher manchmal irgendwelcher Kinder als Kundschafter bedienen".

„Um so mehr, als der Vater des einen Mädchens bei Ingenieur Legat auf dem ‚Vulkan' arbeitet. Dort kann er vom Verkauf des Autos und von dem Geld, das in der Wohnung aufbewahrt wurde, erfahren haben".

„Diese Schlussfolgerung mag vielleicht zu weit gehen". Der Staatsanwalt war mit der Formulierung von Verdächtigungen zurückhaltend. „Wenn das Mädelchen wirklich so ist, wie die Schulsekretärin sie schildert, dann hat sie eher für einen Ganoven gearbeitet, den sie zufällig kennengelernt hatte. Auf jeden Fall muss die Spur genau verfolgt werden".

„Wenn man es recht besieht", sagte der Leutnant, „ist unsere kleine Studentin nicht auf den Kopf gefallen. Sie macht alles auf eigene Faust und hat nicht nur aus der Putzfrau bereits einiges herausgeholt, sondern auch noch das Mädchen ausfindig gemacht. Sie stammen alle aus dem gleichen Bezirk, Herr Staatsanwalt, und kennen sich untereinander, haben also auch ein starkes Solidaritätsgefühl. Selbst wenn Fräulein Wroblewska das nicht gesagt hat, bin ich sicher, dass sie die Hilfe anderer junger Leute in Anspruch genommen hat".

„Das schadet nichts, Herr Leutnant".

„Man muss aber wirklich überlegen, warum die Mädchen das Altpapier gleich auf der Treppe weggeworfen haben. Von ihrer Seite war das unvorsichtig".

„Sie dürfen nicht vergessen, Herr Leutnant, dass das im Grunde noch Kinder sind. Jemand hat sie zu der Sammelaktion überredet oder sogar angeworben, hat aber nicht alle Umstände voraussehen können. Papier ist schwer, und die jungen Mädchen wollten es nicht schleppen. Sie hatten keine Anweisung erhalten, das Papier anderswo wegzuwerfen. Ein Erwachsener hätte es nicht getan, hätte die Pakete mitgenommen. Sein Verhalten hätte dann nicht den Argwohn der braven Frau Popiela erweckt, und wir hätten nichts davon erfahren. Um so schlimmer für sie, um so besser für uns. Und wie ist das mit den Fünkchen?".

„Welche Fünkchen?".

„Sie haben doch erzählt, sie wären lila oder vielleicht auch golden".

„Sie wollen sich wieder über mich lustig machen, Herr Staatsanwalt".

„Was heisst ‚wieder'!"

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten".

„Ich sehe, dass Sie noch etwas in petto haben, Herr Leutnant. Oder irre ich mich?"

(Fortsetzung folgt)

...CHEN BLEIB...



[Eu]ropaeische Festspielreise 1975 (III):

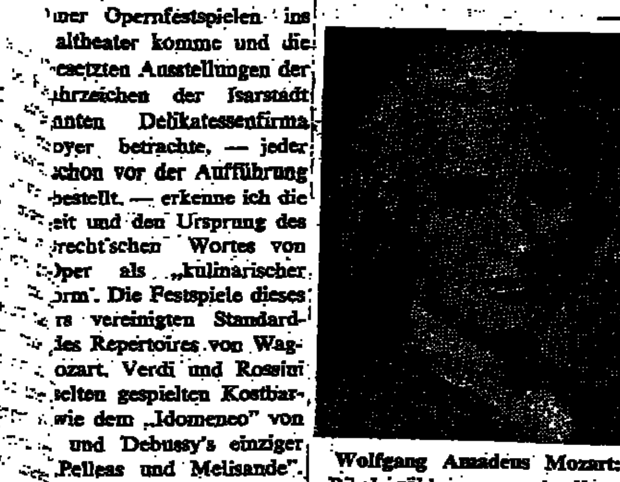
[M]UENCHEN BLEIBT OPERNSTADT

Von ALFRED FRANKENSTEIN

...smal, wenn ich zu den ...ner Opernfestspielen ins ...altheater komme und die ...esetzten Ausstellungen der ...ahrzeichen der Isarstadt ...nnten Delikatessenfirma ...oyer betrachte, — jeder ...schon vor der Aufführung ...bestellt, — erkenne ich die ...eit und den Ursprung des ...recht'schen Wortes von ...per als „kulinarischer ...orm". Die Festspiele dieses ...rs vereinigten Standard... des Repertoires von Wag... ...ozart, Verdi und Rossini ...selten gespielten Kostbar..., wie dem „Idomeneo" von ... und Debussy's einziger „Pelleas und Melisande". ...urde Carl Orff zu sei... Geburtstag mit der Auf... seiner „Antigone" ge... ...d vom Publikum begei... ...ufgenommen.

...die grosse repräsentative ...e war der „Don Carlos" ...di angekündigt, und zwar ...r ursprünglichen Fassung ... Akten, also mit dem in ...ditionellen Aufführungen ...ssenen ersten Akt im ...von Fontainebleau. Lei...e der auch in Israel sehr ...Scala-Chef Claudio Ab...urzfristig die Neu-Einstu...ab, und Georges Pretre ...s übernahm die musika...itung, kein ausgesproche...di-Dirigent. Als Regisseur ...h die Oper Otto Schenk ...en verschrieben, von dem ...lungene Inszenierungen ...ischen Opern wie auch ... und Raimund-Stücken ...beim „Don Carlos" ver... Inspiration, gerade die ...rtenszene und das schau... Autodafe blieben ärm... wirkungslos. Bei den ... waren überragend die ... in München gastie... Katja Ricciarelli (Köni...abeth), keine Darstelle... Besitzerin einer sehr ... Sopranstimme, — wie ...rigitte Fassbänder als ...mit vollem Recht ein ... der Münchner (ihr ...er Bariton Willy Dom...sbänder wird von alten Opernfreunden dankbar ..., eine schöne und inter... Darstellerin, vor allem ...art — und Richard ... Opern unvergleichlich. ...li überschritt sie die ihr ... stimmlichen Grenzen, ...n kann nur hoffen, dass ...e hochbegabte Sängerin ...he Experimente vermei...e. Ruggiero Raimondi, ... führender Bass, war der ...iche König Philipp (dass ... Meisterrolle von Alex...ipnis, dem Unvergesse...l vom Posa des Wiener ... Eberhard Wächter ... man sagen, dass er, ... auch gesanglich nicht ...end, doch als Freiheits...gute Figur macht.

...riechendrama Mozarts, ...omeneo", der die bibli...zählung von Jiftach und ...ochter nach Kreta über...rigierte Wolfgang Sawal...r Chef der Münchener ...d hatte ein Quartett der ...timmen des Hauses ver...um die beiden Tenöre ...n Winkler (Idomeneo) ...es-Haakan Ahnsjö (Ida... ...kann jede Opernbühne ...chener beneiden! Die ...es Idamantes wird ge..., so auch in Salzburg, ...r Sopranistin gesungen, ...rte man zum Original. Ganz wunderbar waren ...len Frauen, die Ilia der ...Sukis, einen lyrischen ... von seltener Schönheit, ... immer stärker als füh...ingerin des Verdi-Mozart ...res hervortretende Julia ... als Elektra. Israel kann ...nen, in der kommenden ... diese ausgezeichnete ..., die auch als Darstel... Eigenes auszudrücken ...usammen mit Dietrich ...Dieskau als Solistin des ...nnen zu lernen. Diese ...nmen vereinigten sich zu ...okalen Festabend der



Wolfgang Amadeus Mozart: Bibelerzählungen nach Kreta übertragen

Oper, an der nicht einmal die wenig opernnahe Regie des Hamburgers Peter Brenner — zu viel Dunkel und zu viel technische Gags — etwas ändern konnte. Aber musikalisch, und darauf kommt es an, wird es kaum eine Opernbühne auf der Welt geben, die dies Ensemble vereinigen kann, dazu Sawallisch als vorzüglich leitender Dirigent.

Richard Strauss

„Capriccio", die späte Parlando Oper von Richard Strauss und seinem getreuen Gefährten und Meisterdirigenten Clemens Krauss, ist im Cuvillier-Theater eine Münchener Spezialität geblieben. Das zarte geistvolle Werk mit der Diskussion über den Vorrang von Musik oder Dichtung lebt wesentlich von der Persönlichkeit der weiblichen Hauptrolle, der Gräfin. Einst war es Viorica Ursuleac-Krauss, später Elisabeth Schwarzkopf und auch Lisa Della Casa. — die Schallplatten bewahren ihre glanzvollen Interpretationen auf. — und jetzt ist die junge Lilian Sukis in die dankbare Partie hineingewachsen, am eindringlichsten im ersten Akt mit dem prachtvollen Abschluss des Sonetts. Unter Ferdinand Leitners sorgfältiger musikalischer Führung musizieren Orchester und Sänger, — unter ihnen vor allem Erika Köth, Barry MacDaniel und Donald Grobe hervorragend — ideale Kammermusik der Opernbühne.



Paul Dessau: Vertreten durch Regie der Gemahlin

Über die Aufsehen erregende Inszenierung des „Barbier von Sevilla" von Ruth Berghaus, der Gattin des ostdeutschen Komponisten Paul Dessau und selbst führende Opernregisseurin der Ost-Berliner Staatsoper, hatte man viel gelesen und gehört. Im Grunde ist es nur das erste Bild, das umstritten war und die Stimmen des Widerstands auf den Plan gerufen hatte: das Haus des Dr. Bartolo ist hier ein ganz grosser weiblicher Torso, Rosina öffnet ein Fenster, es ist des Torso linke Brust, der Tenor versucht das Haus, also den Frauentorso zu stürmen, — nun, der Leser versteht seinen Freud und damit die Absicht der Regie. Ich konnte mich nicht schockiert fühlen, auch wenn diese Regie-Interpretation etwas fremd und auch willkürlich bleibt. Das Ganze ist auf Commedia dell'arte zugeschnitten, daher auch alle in weissen Kostümen, sogar die Polizeiwache. Gesanglich hat die Aufführung, von Silvio Varviso sicher und geschmackvoll geführt, vor allem die Prachtstimmen von Peter Schreier und Reri Grist, als Almaviva und Rosina einzusetzen, während Hermann Prey als Figaro etwas zu sehr sich auf sein anerkanntes Renommee verlässt! Er wirkt etwas zu wenig italienisch in diesem Rahmen.

Die Aufführung von „Pelleas und Melisande", wie vor zwei Jahren von dem jungen hochbegabten Raynald Giovaninetti betreut, ist vor allem durch die geistvolle und poetische Regie des auch für das Bühnenbild und die Kostüme verantwortlichen Jean-Pierre Ponelle bemerkenswert, eines der Meister moderner Opernregie, von der sich unser Land noch nichts träumen lässt. Die Oper wird im französischen Original gesungen! Im Gegensatz zur Premiere vor zwei Jahren, als Edith Mathis, die junge Schweizer Sopranistin, eine zu Herzen gehende Melisande sang, sind diesmal die Männer stärker: Wolfgang Brendel als Pelleas und Victor Conrad Braun als Goland sind Idealbesetzungen, die aus Frankreich importierte Melisande Eliane Manchet ist es weder stimmlich noch auch in ihrer Gefühllosigkeit.

Liederabende von Fischer-Dieskau und Hermann Prey ergänzen das Festspielprogramm, ebenso Serenaden im Brunnenhof der Residenz; ebenfalls in der Residenz, im Saal der Bayerischen Akademie der Künste sieht man eine faszinierende Ausstellung „Mozart auf dem Theater im 18. und 19. Jahrhundert" und mit Rührung liest man den Theaterzettel der „Zauberflöte" vom 3. September 1791: „Grosse Oper von Emanuel Schikaneder" — und ganz klein unten auf dem Zettel: „Die Musik ist von Herrn W. A. Mozart, der aus Achtung vor einem verehrlichen Publikum selbst dirigieren wird..."

Noch etwas ist bemerkenswert: alle Veranstaltungen des Opernfestivals sind überfüllt, an der Kasse und draussen vor der Oper drängen sich Jüngere und Ältere, die noch in letzter Stunde eine Eintrittskarte zu erwerben hoffen. München bleibt die Opernstadt.

Claes H. Ahnsjö als Idamanthes und Lilian Sukis al Ilia im Münchner „Idomeneo".

Thomas Manns Biograph war auch der Chronist von S. Fischer

Zur 20. Wiederkehr von Th. Manns Todestag (12.8.1955)

Die Stadt Lübeck hat zur Erinnerung an den grossen Sohn dieser Stadt einen Thomas Mann-Preis gestiftet. Dieser mit DM 10.000 — ausgestattete Preis soll nach der Entscheidung des Kuratoriums der Stiftung alle drei Jahre verliehen werden.

Der erste Preisträger ist Peter de Mendelssohn. Im Juni fand der Preisverleihung im Rahmen der „Thomas Mann Festwoche" in Lübeck statt. Der Senat der Stadt Lübeck hat mit Empfehlung des Historikers Prof. Golo Mann, dem heute 66 jährigen Sohn von Thomas Mann einstimmig die Verleihung des ersten Thomas Mann-Preises an den in München geborenen und dort lebenden Schriftsteller Peter de Mendelssohn beschlossen.

De Mendelssohn ist Vicepräsident der westdeutschen Sektion des PEN-Clubs. Er arbeitet seit vielen Jahren an der umfassendsten Biographie von Thomas Mann, der er den Titel gibt: „Der Zauberer. Das Leben des deutschen Schriftstellers Thomas Mann". In diesem Monat erscheint der erste Band (etwa 950 Seiten!), der die Jahre 1875-1918 umfasst. (Verlag S. Fischer).

In diesem Zusammenhange sei erwähnt, dass Peter de Mendelssohn auch der Herausgeber des Werkes „Thomas Mann. Briefwechsel mit seinem Verleger Gottfried Bermann Fischer 1932—1955' ist, das in diesem Jahre in einer zweibändigen Ausgabe im Fischer-Taschenbuch Verlag erschien. Nach Meinung des Verfassers dieser Notiz handelt es sich hier um einen der erregendsten Briefwechsel, der je publiziert wurde. Er ist eine Kultur-und Zeitgeschichte, die Einblick gibt in die Geschichte nicht nur des Schriftstellers und Menschen Thomas Mann (nicht immer ausgesprochen erfreulich!) sondern darüber hinaus eine Geschichte der deutschen Exils-Literatur u. ihrer Repräsentanten, d. Beziehungen eines grossen Autors mit all seinen menschlichen Schwächen zu seinem Verleger (er hatte zeitlebens nur diesen einzigen deutschen Verlag), in Zeiten der Bedrängnis und des Wiederaufbaus, der mühevollen Arbeit eines bedeutenden Verlegers, der — ursprünglich Arzt — es verstanden hat, das Werk seines Schwiegervaters, Samuel Fischer, weiterzuführen und zu neuer Grösse wiederaufzubauen.

Wie Peter de Mendelssohn in seiner „Vorbemerkung" zu diesem Briefwechsel sagt: „ich halte ihn für einen ungewöhnlichen, ja einzigartigen Briefwechsel, wie es aus unserer Zeit wohl keinen zweiten gibt". — „Er ist ein kulturhistorisches Dokument, das in der noch längst nicht ausreichend erforschten und bekannten Geschichte der deutschen Exil-Literatur einen bedeutsamen Platz hat. Er ist endlich, so meine ich, ein sehr eindrucksvolles menschliches Dokument".

Peter de Mendelssohn ist u.a. auch der Verfasser von „S. Fischer. Der Verlag. Seine Autoren. Seine Geschichte. Hintergründe für Leser." (1487 Seiten, S. Fischer Verlag), ebenfalls ein Standard-Werk über das Verlagswesen, repräsentiert durch den Gründer des Verlages F. Fischer, den Juden Samuel Fischer, eine Geschichte des wohl bedeutendsten literarischen Verlages, der deutschen Literatur in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.

H.O.

An. d. Red. Eine ausfuehrliche Besprechung der Thomas-Mann-Biographie Mendelssohns bringen wir am Freitag auf der Literaturseite. A.S.

Sowjetische Streitkraefte wurden erheblich verstaerkt

Die sowjetischen Streitkräfte wurden jetzt auf über vier Millionen Soldaten verstärkt, erklärte General George Brown, der Chef der Vereinigten Streitkräfte der USA.

Nach sicheren Informationen hat die Sowjetunion ihre militärischen Kräfte innerhalb kürzester Zeit von drei Millionen auf über vier Millionen verstärkt und gibt nun 25% mehr als die USA für Verteidigungszwecke aus. Offenbar suchen die Sowjets eine strategische Vormachtstellung auf der ganzen Welt für den Fall zu erlangen, dass die Verhandlungen über eine Beschränkung der Kernwaffen nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen oder sogar mit einer Verstärkung oder Vervollkommnung der amerikanischen Atomraketen-Einheiten enden.

Demgegenüber gibt das Londoner Institut für strategische Studien die derzeitige militärische Stärke der Sowjetunion mit 3,355.000 Soldaten und die der USA mit 2,131.120 Soldaten an.

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 12.8.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Bach, Boccherini, Britten, Johann Strauss, Kalman, Prokofieff; 10.05 Musikklub der Sendebehörde (Wiederholung)-Schallplattenaufnahmen eines Konzerts in Dimona, mit Addi Etzion, Cilla Grossmeyer, Jerome Barry, Idith Zwi u.a.; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schulen; 11.45 Englisch für Fortgeschrittene; 12.05 Buchbesprechung; 12.10 „Lernen durch Radio" — Einführung in die strategisch-politische Analyse und Planung; 12.35 Sendedebut — Miriam Bebraschwili (Klavier) spielt Mozart, Weber, etc.; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 Rätselraten — Direktübertragung (mit Schmuel Rosen): 15.05 „Redakteur für eine Stunde" (Reuben Jisraeli); 16.10 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 17.10 „Melodie im Herzen"; 17.20 „Musica viva" — Haim Alexander: Vierzeiler von Omar Chajam; Abel Ehrlich: Meditation; Sergiu Natra: Variationen für Klavier (und Orchester); 18.07 „Hier Mischmar Ha'Emek (Reuben Jisraeli); 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten" — die Zeit zwischen 1900 und 1933; 20.55 „Fünf vor neun"; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 STEREO — Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — Bach – Stokowski: Toccata und Fuge; Beethoven: Violinkonzert (Isaac Stern); Bruckner: Symphonie Nr. 2; 23.06 Musik zum Tagesende; (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Mit einem Lied und einem Lächeln"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade hebräischer Chansons; 15.55 Juden und Judentum; 17.52 „Verkehrsampeln"; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Schlüssel zum Lande das nirgends liegt"; 22.05 und 23.05 „Apfel und Baum" — Probleme zwischen Eltern und Kindern und Vorschläge zu deren Lösung; 00.10 Schallplatten zur Mitternachtszeit.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Klang und Farbe".

Militaersender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Gruesse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit Menni Peer; 12.05 Stern mit drei Zacken; (Dalia Lavi); 12.15 „Sicherheits-Alphabeth"; 12.40 „Ich schlage vor" mit Mordechai Naor; 12.55 Aus Israels Presse (Josef Lapid); 13.05 Gila Almagor: „Lieder ohne Worte"; 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten; 14.05 Zur Mittagszeit mit Pnina Bat-Zwei; 15.05 „Welch schoener Tag"; 16.05 „Zur Gesundheit" — Aerzte beantworten Fragen der Hörer (Schmuel Schai); 18.30 Unterhaltungsprogramm; 19.05 Pressekonferenz der Militaerkorrespondenten — mit dem Kommandanten des Pionierskorps, Tat-Aluf Ben-Dow; 19.53 Prof. Schimon Sandbank: Jede Generation — ihre Poesie; 20.05 Wochenkonzert — Glen Gould (Klavier) spielt; 21.05 Wiedersehen mit den ersten Siedlern des Kibbuz Nahal Os (Wiederholung); 23.05 Lieder vor Mitternacht; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien:

15.30 „Ivrit be-Siman-Tov": „Smira"; 16.00 Kleine Erzaehlungen aus dem grossen Buch; 16.15 Englisch; 16.34: Woodstock, zweites Kapitel.

Fernsehprogramm:

17.30 „Wundertopf" — Kochen in der Freizeit; 18.00 „Gad und Gal"; 12. Kapitel: „Ende gut — alles gut"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — Dokumentarbericht ueber das Leben in einem Dorf kurdistanischer Einwanderer und die Probleme zwischen den Generationen in bezug auf die „Geburtswehen des Meschiach"; 20.30 Mabat; 21.00 „Kojak"; 21.50 „Brennpunkt; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: Carambola
CINEMA ONE: Je sais rien, mais je dirai tout
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.45 — 10.00. They Call me Trinity
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Daisy Miller
GORDON: Pollyanna
HOD: Diamonds
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
RAMAT AVIV: Last Chance
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr; W.R. — Mystery of the Organism 4.00 Uhr: Paradise (Laurel & Hardy)

JERUSALEM

ARNON: Herbie Rides Again
CHEN: They Call Me Trinity
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: Ueda
HABIRAH: The Tamarind Seed
JERUSALEM: The Front Page
MITCHELL: Snooker
ORGIL: Les bidasses s'en vont en guerre
ORION: The Four Musketeers
ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
RON: Chinatown
SEMADAR: Play It Again Sam

HAIFA

AMPHITHEATRE: They Call Me Trinity
ARMON: Herbie Rides Again
ATZMON: Confessions of a Window Cleaner
CHEN: It'll Be All Right, Salomonico, part II
MIRON: The Blow of Death
MORIAH: Le Mouton Enrage
ORDAN Love in the Rain
ORAH: A Warm December
ORION: When the Devil Holds a Gun
ORLY: That's Entertainment
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: Murder an the Orient Express

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag, nachts bis 23 Uhr: King George 28, Tel. 223721, Jehuda Hamaccabi 33, Telefon 449995.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30.

Bnei Brak: wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chafez Chaim 6

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119.

Netania: Herzl 2, Tel. 28656.

Bat Jam: Eli Cohen 1.

Cholon: Trumpeldor 4.

Beer Schewa: Schikun Bet, Bialik 5.

Haifa bis 21 Uhr: Alija 44, Tel. 522062.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Donn, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlisch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אחרי ההסכם עם מצרים

לפי העתונות הודיע הנשיא פורד לשליט סוריה אסאד, כי ישראל תהיה מוכנה להגיע להסדר ביניים גם עם סוריה וזאת אחרי ביצוע ההסכם עם מצרים. הודעה זו כוללת בתוכה שינוי יסודי במדיניותנו כלפי סוריה. הרי עד כה טענו שאין לנו בגולן מספיק עומק לנסיגה חלקית שבעקבותיה תבוא בוודאי נסיגה נוספת, אם וכאשר נגיע עם הסורים להסדר סופי.

מה השתנה במצב זה? התשובה ברורה: במצב אובייקטיבי זה לא נשתנה דבר: השינוי הוא כנראה במצב הפוליטי. מותר להניח, כי עמדת מצרים במשא ומתן על הסדר ביניים השפיעה בזמן האחרון לא מעט מהסכמת ישראל להסדר ביניים עם סוריה.

איש אינו משלה את עצמו באשר לטיבו של משא ומתן זה. הוא יהיה ללא ספק קשה וממושך. אנו מסוגלים להציע לסורים רק נסיגה מזערית וספק רב, אם הם יסתפקו עם מה שאנו יכולים להציע להם.

ו. ט.

NACH DEM AEGYPTISCH-ISRAELISCHEN TEILABKOMMEN

Die Vereinigten Staaten *haben* — den Zeitungsmeldungen zu*folge* — Syrien davon Mitteilung gemacht, dass Israel prinzipiell dazu bereit ist, in Verhandlungen über ein syrisch-israelisches Teilabkommen einzutreten, sobald *das* Abkommen mit Aegypten ausgeführt sein wird. In dieser kurzen Mitteilung liegt eine gründliche Aenderung unserer Politik Syrien gegenüber/ Bisher nämlich haben wir erklärt, im Golan sei kein Raum für teilweise Rückzüge und daher auch nicht für ein Interimsabkommen. Wir vertraten daher bis jetzt den Standpunkt, dass mit Syrien nur eine endgültige Regelung *möglich sei, das heisst* also genau genommen: ein Friedensabkommen.

Aus der erwähnten Mitteilung an Syrien geht also hervor, dass wir in diesem Punkt unsere Meinung geändert haben. Es ergibt sich *hier also die Frage, was* sich eigentlich inzwischen an der Nordfront geändert hat. Eines ist klar: die geografischen und topografischen Verhältnisse sind dort *die gleichen wie vor* ein oder zwei Jahren: die jüdischen Siedlungen auf der Golanhöhe haben ihre Plätze nicht gewechselt und es ist eigentlich nicht einzusehen, *warum* nun plötzlich ein Interimsabkommen mit Syrien möglich geworden *sein* sollte, obzwar es bisher — unserer Meinung nach — aus objektiven Gründen unmöglich war.

Es bleibt wohl nichts anderes übrig *als* anzunehmen, *dass die* Aenderung nicht in den objektiven Begebenheiten, sondern in den politischen Bedingungen liegt. Wie bekannt, haben die Aegypter *im* Verlauf der Verhandlungen *mit* ihnen *darauf* bestanden, dass wir auch mit Syrien zu einem Teilabkommen gelangen müssen. Mehr noch: man darf annehmen, dass die Konzessionen, zu welchen sich die Aegypter in letzter Zeit bereit *erklärt haben, unter ande*rem auch darauf zurückzuführen sind, dass Israel noch vor dem Abschluss der israelisch-ägyptischen Verhandlungen schon *seine* Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, auch mit Syrien in Verhandlungen *einzutreten*.

Bezüglich des Charakters dieser syrisch-israelischen Verhandlungen gibt sich niemand Illusionen hin. Es ist klar, dass die*se Verhandlungen* schwieriger u. langwieriger sein werden, als jene mit Aegypten. Im Golan fehlt uns nämlich jene Tiefe des Raumes, welche es uns im Sinai ermöglichte, mehr Gebiet aufzugeben als ursprünglich in unserer Absicht war, *nur um* das Abkommen mit Aegypten unter Dach und Fach zu bringen; genauer gesagt: nur um einen Bruch in den israelisch-amerikanischen Beziehungen *zu* verhindern. Wir können im Golan nirgends nennenswerte Gebiete abtreten, ohne dass dadurch die dortige jüdische Ansiedlung in Mitleidenschaft gezogen wird. Es ist wohl mehr als fraglich, ob *eine* israelische Regierung *es vor* der Knesset und vor dem Volk verantworten kann, jüdische Siedlungen im Golan zurückzunehmen. Wir haben also — kurz gesagt — den Syrern recht wenig anzubieten und es ist sehr fraglich, ob unsere Verhandlungspartner im Norden sich mit diesem geringen Angebot zufrieden geben werden. W.T.

In der Baubranche sollen mehr jüdische Fachkräfte arbeiten

Der Anteil der jüdischen Arbeitskräfte in der Baubranche soll höher als bisher werden. Zu diesem Grundsatz bekannte sich der *Erziehungsausschuss der Baubranche*, der unter Vorsitz von Wohnbauminister Abraham Ofer zusammentrat.

Derzeit sind in d. Baubranche nur rund drei Viertel, nämlich 68.000 Arbeiter Juden, während rund 32.000 Araber aus dem Westufergebiet und dem Gaza*streifen täglich zur* Arbeit nach Israel fahren. Es gibt aber viele Bauunternehmer, bei denen 50% der Arbeitnehmer Araber sind. Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass in den Jahren des „Mitun" vor dem Sechstagekrieg *über 15.000 jüdische Bauarbeiter* zu anderen Berufen abgewandert und nach Besserung der Situation nicht mehr in die Baubranche zurückgekehrt sind.

Dennoch darf die Bedeutung *der Bauwirtschaft für die Na*tionalwirtschaft keineswegs unterschätzt werden. Im Jahre 1973 trug diese Branche immerhin zu 13% zum Brutto-Sozial-Produkt bei. Die Neubauten erforderten in jenem Jahr eine Investition von 8.3 Milliarden IL, wovon etwa 45% für Löhne ausgegeben werden mussten.

*Die Verpflichtung zur Heran*bildung und Beschäftigung jüdischer Arbeitskräfte muss vor allem jenen Bauunternehmern auferlegt werden, die öffentliche Mittel zur Durchführung ihrer Projekte erhalten. Zu diesem *Zweck könnten sogar* verbindliche Richtlinien ausgearbeitet werden. Viel mehr als bisher müssten Jugendliche, die den Militärdienst beendet haben, sowie Neueinwanderer für die Arbeit in der Baubranche gewonnen werden.

Das grosse Problem, das zur Einstellung vieler Araber geführt hat, ist ein ausgesprochener Mangel an jüdischen Facharbeitern. In den vergangenen vier Jahren wurden nur 0.5% der Berufssuchenden für Facharbeiten in der Baubranche herangebildet. Es sind zwar Fortbildungskurse für 560 Bauarbeiter durchgeführt worden, aber 50% der Teilnehmer waren Araber aus Nazareth und Dörfern des Galil. Die Arbeiter aus dem Westufergebiet *und dem Gazastreifen benötigten* keine fachliche Weiterbildung.

Nach dem Programm des genannten Erziehungsausschusses sollten nun Jahr für Jahr mindestens 300 jüdische Jugendliche für Fachberufe im Bauwesen *herangebildet werden. Hierbei* kommt den Berufsschulen von *ORT* und *AMAL* eine besondere Aufgabe zu.

Schawit warnt: Teuerungszulagen koennen zur Arbeitslosigkeit fuehren

Jedes Prozent Teuerungszulage mehr kann bedeuten, dass Hunderte oder vielleicht Tausende ohne Arbeit sein werden, erklärte Abraham Schawit, der Präsident des Industriellenverbandes, vor den Herausgebern der Tageszeitungen.

Schawit verband mit seinen Ausführungen die Befürchtung, dass es im kommenden Jahr 60.000 Arbeitslose geben kann. Er würde daher empfehlen, nur *4% der Teuerungszulage in bar* und den Rest in Anleihenscheinen mit mehrjähriger Laufzeit auszuzahlen. Die Industriellen haben zwar einer stufenweise Auszahlung der neuen Teuerungszulage bis zu 12,9%, was *praktisch* einer Sofortzahlung von 11% gleichkomme, zugestimmt, aber schon von vornherein zu bedenken gegeben, dass sie die Mehrbelastung nur durch ei*ne Erhöhung der Preise für* ihre Produkte aufbringen können. Hätte schon jetzt die Teuerungszulage im ursprünglich geforderten Prozentsatz ausgezahlt werden müssen, *hätte sich eine* allgemeine Preiserhöhung um 3,5% *nicht* vermeiden *lassen*. Durch Druck erzwungene höhere Teuerungszulagen müssten sich aber nicht nur auf die Preise, sondern auch in den Abgaben, die *von den Arbeitnehmern zur* Nationalversicherung beigesteuert werden müssen, auswirken.

MEHR FREIWILLIGE FUER KRANKENHAEUSER

Um mehr als 30% hat die Zahl der Mädchen zugenommen, die sich an Stelle des Militärdienstes, den *sie aus* religiösen Gründen ablehnen, für freiwillige Dienstleistungen in den Krankenhäusern zur Verfügung stellen.

Diese Mädchen absolvieren einen Vorbereitungskurs von zehn Tagen und besichtigen hierbei auch die grossen Krankenhäuser. Zu den Krankenhäusern, in denen sie eingesetzt werden, gehören Zfat, Rambam, Beilinson, Tel Haschomer, Ichilow, Assaf Harofe, Kaplan, Aschkelon, Schaarej Zedek und die ALIN-Institute.

Scharfe Kritik des Staatskontrolleurs an der Stadtverwaltung von Lod

(HM) — In der Vergebung von Entwicklungsarbeiten an Unternehmer und der Kontrolle über sie liess sich die Stadtverwaltung *von Lod* schwere Missstände zuschulden kommen — heisst es in einem *heute* zur Veröffentlichung freigegebenen Bericht von Staatskontrolleur Dr. J. E. Nebenzahl über die Stadtverwaltung von Lod.

Auch *im* Bereich der Verwaltung musste der Staatskontrolleur *Unzulänglichkeiten* sowohl seitens gewisser Mitglieder des Stadtrates wie auch unter der Beamtenschaft feststellen.

Was das Finanzgebahren be*trifft, liess auch dieses viel zu* wünschen übrig. Im Jahre 1974 wurde die Finanzverwaltung der Stadt Lod derart paralysiert, dass es der Stadt Lod unmöglich war, ihren Verpflichtungen nachzukommen und unter anderem musste auch *die* Verabreichung von Mahlzeiten an die Schüler eingestellt werden.

Vier zusätzliche gestern zur Veröffentlichung freigegebene Kontrollberichte sind den Zu*ständen im Gemeinderat* Metulla, dem Gemeinderat Gedera, dem Regionalrat Gan-Raveh (bei Javne) und der **Stiftung zur Ausbildung von Ingenieuren**, die auf Grund eines Beschlusses des Ausschusses der Wirtschaftsminister *im Jahre 1964* gegründet wurde, gewidmet.

Der Gemeinderat von Metulla, dessen Finanzgebahren zu wünschen übrig lässt, geriet in der Anfertigung von finanziellen Rechenschaftsberichten arg in Verzug.

Die Gemeinde von Gedera verfuhr in der Erteilung von Lizenzen an Ladeninhaber höchst fahrlässig. Auch führte sie keine ausreichenden Aufzeichnungen über Entwicklungsarbeiten und keine aufschlussreichen Bücher über ihre finanzielle Tätigkeit.

ZADOK BEZEICHNET UN-AUSSCHLUSS ALS UNGESETZLICH

Alle Versuche, Israel aus den UN-Institutionen zu vertreiben, müssen als ungesetzlich bezeichnet werden, erklärte **Justizminister Chaim Zadok** vor Rechtssachverständigen in Jerusalem.

Israel geht es hierbei nicht nur *um politische Interessen*, sondern vor allem darum, dass Massnahmen gegen Israel die gesamte Rechtsbasis der Vereinten Nationen zerstören würden. Alle Ver*pflichtungen*, die Israel von der UN auferlegt wurden, darunter die Sicherheitsratsbeschlüsse 242 und 338 sowie die Stationierung von UN-Streitkräften an den Waffenstillstandslinien, wären rechtsungültig, wenn ihnen diese *gesetzliche Basis der UN*, nämlich rechtsgebendes Organ aller Staaten zu sein, entzogen würde.

AUSLANDSURLAUB GEGEN KAUTION

Der Industrielle Schalom Halevi, Direktor der „Hamegader"-Werke, darf eine zehntägige Auslandsreise antreten, muss aber eine Kaution in Höhe von vier Millionen IL aus eigenen Mitteln hinterlegen und zusätzlich eine Bank-Kaution von einer halben Million IL beibringen.

Halevi steht unter dem Verdacht, Beamten des Verteidigungsministeriums Bestechungssummen von mehreren Millionen IL gegeben zu haben. Er wurde jedoch bis zum Beginn der Verhandlungen aus der Untersuchungshaft freigelassen. Nachdem aber die Anklageschrift schon in wenigen Tagen vorgelegt werden soll, billigte der Tel-Aviver Amtsrichter der Anklagebehörde eine Einspruchsfrist von 24 Stunden gegen die Bewilligung der Auslandsreise bei Kautionsstellung zu.

NATAD-Dollarkurs stieg nochmals um fuenf Punkte

Der NATAD-Dollar *stieg* an der Börse von Tel Aviv wiederum um 5 *Punkte* auf 7.07 IL. In der Lilienblum-Strasse fielen jedoch die Preise wieder etwas: 7.66 IL für den Dollar und 3.02 IL für die DM (acht Punkte innerhalb von zwei Tagen).

Auf dem Aktienmarkt fielen als grössere Kursveränderungen das Ansteigen der Erdölgesellschaften und das Abfallen der Werke am Toten Meer auf. Bank Leumi hat bereits die Ausgabe von Vorzugsaktien im Verhältnis 6:1 zum Kurs von 125 angekündigt.

Auf dem Obligationenmarkt ergaben sich nur geringe Kursveränderungen. Der Umsatz belief sich auf 13 Millionen IL. Möglicherweise will das Finanzministerium jetzt wiederum die Ausgabe von Obligationen in Dollarwährung zulassen. Diese Anlagemöglichkeit war in letzter Zeit weniger beliebt, fand aber nach dem Uebergang zur Methode der schleichenden Abwertung wieder mehr Interesse.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	10.8.1975	11.8.1975
OBLIGATIONEN:		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	x	242
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	x	248.5
6½% Zim $ Linked	x	305
Milve Klita 1965 Index 110.1	462	459
Milve Klita 1966 Index 118.7	389	402.5
Milve Klita 1967 Index 119.9	x	388
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	253.5	256
Dev. Loan ser 3001 bearer	x	154.1
Dev. Loan ser 162	302.5	303
Dev. Loan ser 309	x	182.5
Milve Bitachon 1969 ser 41	142.5	142
AKTIEN-MARKT		
Otzar Hitjaschwut ord. sh. reg	265	263
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	215	215
Bank Hapoalim ord sh. bearer	225	225
Bank Leumi „A" ord. stock	217	217
General Mortg. Bank ord sh. bearer	212	210
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	211	212
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	185	163
Hassneh Insurance ord. sh.	325	259
Delek ord. sh. reg.	206	206
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	179	175
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	332	332
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	129.5	124
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	168	168
Mehadrin	228.5	131
Neot Aviv	118	117.5
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	135.5	135
Ata „C" ord. reg. sh.	120.5	118.5
Dubek	468	469.5
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	100	97
American Israel Paper Mills	303	304
Assis	241	241
Elgar Investment bearer	110	110
Elern Investment Ltd. bearer	179	175
Pas Investments	138.5	139
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	104.5	103.5
Discount Bank Inv. bearer	223	223
Bank Leumi Investment ord sh.	177	175.5
Clal Investment	195	195
Naphta Ltd. ord sh.	236.8	260
Lapidot ord. sh. reg.	341.5	354
I. L. D. C. 10% conv. deb.	77	76.5
Ata 16% conv. deb.	98	98.5
D-Mark per $	—	2.5920/35
Swiss Fr. per $	—	2.6980/010
D-Mark	—	2.39
Natad (unter Bankum)	7.02	7.07

x aus techn. Gründen keine Kursübergabe

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer

** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: schwächer

Index Bonds: schwächer

Aktien: uneinheitlich

»Newsweek« glaubt an wachsende israelisch-arabische Koexistenz

In den letzten zwei Jahren hat das Bewusstsein in den führenden ägyptischen Kreisen, dass eine Koexistenz zwischen Israel und den arabischen Staaten möglich ist, wesentliche Fortschritte gemacht, so berichtet die amerikanische Wochenzeitschrift „Newsweek" in ihrer letzten Ausgabe.

Diese Ansicht basiert auf Un*terhaltungen*, welche der Chefredakteur des Wochenblattes, Arno de Borchgrave *mit drei* einflussreichen ägyptischen Persönlichkeiten hatte. Die drei sind: Gamal al-Jutejfi, 50 Jahre alt, Vizepräsident des ägyptischen Parlaments; Butrus Gali, 52 Jahre alt, Chefredakteur der Zeitschrift „Al-Siasse Al-Daulia" u. Muhamad Said Ahmed, politischer Kommentator der *Zeitung* „El-Ahram".

Borchgrave erzählt, Gali sei der Meinung, dass eine lange Uebergangszeit nötig sei, während welcher *eine Gesamtlösung* schrittweise durchgeführt werden wird. Trotzdem erklärte er seine Unterstützung für einen „gemeinsamen Marsch des Nahen Ostens".

In Beantwortung einer Frage bezüglich des Problems der Palästinenser sagte einer der In*terviewten, Said Ahmed:* „Die Motive der Terroristen waren bis jetzt *mehr darauf gerichtet*, eine Heimat zu errichten, als Israel zu zerstückeln. Die Terroristen wissen ja genau, das letzteres nicht durch Kommandoangriffe zu erreichen ist. Daher wird ihr Problem anders aussehen *und die Gewalttaten* werden verschwinden, wenn sie ihr eigenes Territorium erhalten. Israel sollte das Risiko auf sich nehmen und auf den Frieden setzen.

Auf dieselbe Frage eingehend sagte der dritte unter den Interviewten: „Die internationale Gemeinschaft muss Israel klarmachen, es könne nicht so weiter existieren wie es die ersten 25 *Jahre seines Lebens* existiert hat. Israel muss sich in dieser Weltgegend *einordnen. Die* Errichtung von Industriebezirken entlang der Linien ist eine Garantie für eine friedliche Koexistenz."

Rachel Schasar-Katznelson verstorben

Im Hadassa-Krankenhaus von Jerusalem verstarb Rachel Schasar-Katznelson, die Witwe des dritten Präsidenten des Staates Israel.

Die Verstorbene wurde vor 84 Jahren in Russland geboren und wanderte vor 60 Jahren nach Israel ein. Hier war sie zunächst als Lehrerin tätig und arbeitete *im Rahmen der* landwirtschaftlichen Siedlungen. Später war sie *als Journalistin* und Schriftstellerin tätig und wurde mehrmals für ihre Werke ausgezeichnet. Schon früh wirkte sie im Rahmen der zionistischen Arbeiterbewegung, die sie als Delegierte zu internationalen Kongressen entsandte. Seit 1930 vertrat sie die Interessen der Arbeiterinnen in der *Histadrut*.

aus dem Lande

Zwei deutsche Touristen unter den Verletzten des Autobusunfalls

Von den 29 Autobusfahrgästen, die bei einem Unfall in der Arava verletzt worden waren, befinden sich nur noch vier, darunter zwei Touristen aus Deutschland, in Krankenhausbehandlung.

Ein „Egged"-Autobus war am Sonntag auf der Fahrt nach Ejlat in der Nähe von Sdom umgestürzt. Wie sich aus den polizeilichen *Ermittlungen* ergab, war die kurvenreiche Chaussee an dieser Stelle durch Oelflecken stark beschmutzt. Dadurch geriet der Bus ins Schleudern. Es wird als ein Wunder bezeichnet, dass er nicht in einen tiefen Ab*grund* stürzte. Der Autobuschauffeur Jaakob aus Ramat Gan leistete den Fahrgästen, meist Jugendlichen, sofort Erste Hilfe. Einen Teil von ihnen musste er durch den Notausstieg ins Freie bringen.

Im *Krankenhaus* von Beer Schewa befinden sich noch der *23jährige* Tom Mikado, der 24jährige Joachim Martus (beide aus der Bundesrepublik Deutschland) und der 17jährige Miki Bovanda aus Bat Jam sowie ein Leichtverletzter.

MEHR MELDUNGEN FUER NAHAL-SIEDLUNGEN

In der *Arbeiterjugend (Hanoar haowed wehalomed)* hat sich eine erneute Bereitschaft zur Niederlassung in landwirtschaftlichen Siedlungen gezeigt.

Rund 1.100 Jugendliche dieser Bewegung werden in diesem Jahr ihren Militärdienst in Nachal-Einheiten antreten. Diese Jugendbewegung konnte daher 25 Kerngruppen bilden. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Freiwilligen um 40%. Besonders gefragt sind hierbei die Siedlungen in der *Jordansenke*. Ebenso wie in den anderen Jugendbewegungen befinden sich zwei Jahre nach ihrer *Entlassung* aus dem aktiven Militärdienst noch etwa 30% dieser Jugendlichen in den neu gegründeten Siedlungen.

SPIELZEUGMESSE IN TEL-AVIV

Auf dem Platz vor der Stadtverwaltung von Tel-Aviv (Kikar Malchej Israel) wird heute die jährliche Spielzeugmesse eröffnet. Die Verkaufsstände bleiben ei[illegible] Woche lang geöffnet.

In diesem Jahr bieten 42 Aussteller nicht nur Kinderspielzeuge, sondern auch Schallplatten und sogar Stereo-Anlagen, die selbst zusammengebaut werden können, an.

Die Stadtverwaltung von Tel-Aviv hat für diese Veranstaltung eine Summe von 70.000 IL *aufwenden müssen. Die Hälfte* der Summe wird durch Standmieten eingebracht.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 493 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724831
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

هكذا من الأصل